Nachricht

von

Einer erbärmlich verirrten, mit Liebes-voller Begierde gesuchten, und durch eine wahre Bekehrung erfreulich wiedergebrachten

armen Sünderin,

nahmentlich

Elisabetha Albrechtin,

So

in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Ravenspurg

Anno 1767. d. 4. Junii

wegen begangenen grausamen

Kindes-Mord

in einer von GOTT gewürckten bewundernswürdigen Christlichen Freudigkeit und Standhafftigkeit

durch das Schwerdt

hingerichtet worden.

Gedruckt zu Biberach, bey Caspar Wieder.

28

[illegible] Dr. Dietelmayer in Altdorf von [illegible] in Ravenspurg

27.

Nachricht

von

Einer erbärmlich verirrten, mit Liebes-voller Begierde gesuchten, und durch eine wahre Bekehrung erfreulich wiedergebrachten

armen Sünderin,

nahmentlich

Elisabetha Albrechtin,

So

in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Ravenspurg

Anno 1767. d. 4. Junii

wegen begangenen grausamen

Kindes-Mord

in einer von GOTT gewürckten bewundernswürdigen Christlichen Freudigkeit und Standhafftigkeit

durch das Schwerdt

hingerichtet worden.

Gedruckt zu Biberach, bey Caspar Wieder.

28

[illegible] Dr. Dietelmayer in Altdorf von [illegible] in Ravenspurg

27.

Nachricht

von

Einer erbärmlich verirrten, mit Liebes-voller Begierde gesuchten, und durch eine wahre Bekehrung erfreulich wiedergebrachten

armen Sünderin,

nahmentlich

Elisabetha Albrechtin,

So

in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Ravenspurg

Anno 1767. d. 4. Junii

wegen begangenen grausamen

Kindes-Mord

in einer von GOTT gewürckten bewundernswürdigen Christlichen Freudigkeit und Standhafftigkeit

durch das Schwerdt

hingerichtet worden.

Gedruckt in Biberach, bey Caspar Wieder.

28

[illegible] Dr. Dietelmayer in Altdorf von [illegible] in Ravenspurg

27.

Nachricht

von

Einer erbärmlich verirrten, mit Liebes-voller Begierde gesuchten, und durch eine wahre Bekehrung erfreulich wiedergebrachten

armen Sünderin,

nahmentlich

Elisabetha Albrechtin,

So

in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Ravenspurg

Anno 1767. d. 4. Junii

wegen begangenen grausamen

Kindes-Mord

in einer von GOTT gewürckten bewundernswürdigen Christlichen Freudigkeit und Standhafftigkeit

durch das Schwerdt

hingerichtet worden.

Gedruckt zu Biberach, bey Caspar Wieder.

28

[illegible] Dr. Dietelmayer in Altdorf von [illegible] in Ravenspurg

27.

Wann der Messias, unser getreuer Erz- und Seelenhirt JESUS Christus, Ezech c. XXXIV. also redend und weissagend ein- und angeführet wird: Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrte wiederbringen und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten, so hoffen und glauben wir, daß diese verheissende und tröstende Warheiten in die gnädigste Erfüllung gekommen seyen an einer grossen und schweren, aber auch reumüthigen und begnadigten Sünderin, die verlohren, gesucht, und wiedergebracht, auch derselben treulich gewartet worden.

Es ist dieselbe Elisabetha Albrechtin, eine zu Ravenspurg An. 1737. den 4 Octob. gebohrne und auferzogene Evangel. Burgers Tochter, die nicht nur nach der leiblichen Geburt zu dem Bad der Wiedergeburt in der Heil. Tauff befördert, sondern auch zu Kirchen und Schulen so angehalten worden, daß sie eine feine buchstäbliche Erkänntniß erlanget, und dieselbe auch noch in ihrer Gefangenschafft nach deren Prüfung zu erkennen gegeben hatte; da aber das blosse Wissen im Gedächtniß oder die buchstäbliche Erkänntniß nicht genug, sondern vielmehr verwerfflich, sträflich und verdammlich ist, wann sie nicht lebendig wird und das Herz und den Willen bessert, so gieng es auch unserer armen und justificirten Sünderin.

Wie schröcklich sie sich in der Sünden-Irre aus eigenem Verschulden verlohren, wie gnädig und barmherzig sie die vorlauffende und mitwürkende Gnade GOttes und JEsu Christi und des guten Heil. Geistes gesuchet und wiedergebracht, auch derselben treulich gewartet hat, werden wir aus folgender Beschreibung ersehen.

Sie verlohre und vergienge sich in ihren Sünden so weit, daß sie auch in ihren Diensten die Liebe des Nächsten verletzte, und obgleich hier im leiblichen Rath geschaffet, und nach demselben alles Gute von ihr versprochen wurde, so waren es doch nur leere Worte, denn als sie ihre hiesige Station verließ und an einen andern Ort nemlich nach Lindau in Diensten sich begab, damit sie von Niemanden hier einen Vorwurff bekommen möchte, so verfiel sie daselbsten in Sünden wider das sechste Gebot, und machte ihre Glieder zu schändlichen Huren-Gliedern, welches doch GOtt zu richten gedrohet hat. Ebr. XIII. Ohngeacht sie nun vor ihrem Gewissen und allsehenden Auge GOttes, so sie nicht gescheuet, sondern gedacht: Wer siehet mich? Es ist finster um mich und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht ꝛc. ꝛc Syr. 23, 25. sqq. wohl wußte, was sie gethan, so wollte sie doch nicht davor angesehen werden, noch sie dieselbe seyn, sondern läugnete hier halsstarrig, ob sie gleich von den ihrigen, nachdem sie aus ihrem Dienst von Lindau hieher gekommen, zur Bekanntniß angehalten, aber vielleicht doch nicht alle Vorsicht beobachtet wurde.

Es seye nun wie ihm wolle! Sie ließ sich von dem Teufel aus Furcht, Scham und Schande vor denen Leuten verblenden, daß sie auf eine heimliche Niederkunft und Verbergung ihrer Sündenthat und erschröcklichen Vermehrung derselben bedacht war. Sie verlohr sich in ihrer Sünden-Irre auf eine so unmenschliche und mehr als bestialische Weise, daß sie ihr heimlich aber lebendig gebohrnes Kind in ein Fürtuch einwickelte, sich mit demselben heimlicher Weise davon machte, es in ein unterwegs angetroffenes und in einem Garten befindliches 1 v. Mist-Lachen-Faß warf und sich nach Bieberach flüchtete. So weit verlohr sie sich und wollte vor den Menschen keine Hure und Mörderin seyn, ob sie es wohl vor dem allsehenden Auge GOttes und ihrem noch schlaffenden Gewissen und dabey noch recht trotzig und so gar boshafftig war, daß sie noch selber hieher schrieb und sich ganz schön machte; ob sie gleich bey sich selbsten wußte, daß sie sich von dem Satan in seinen Stricken nach seinem Willen herum führen ließ. Allein die wunderbare und unerforschliche Gerichte GOttes wollten sie nicht länger verborgen seyn und in ihren erschröcklichen Sünden unerkannlich verweilen lassen, denn das in oben angezeigtes schändliche Gefäß geworfene Kind wurde von dem Gartens-Eigenthümer den 15. Tagen den 27. April zum grau-

samen Schröcken gefunden und der hohen Obrigkeit angezeiget. Es wurde sogleich ein Vilum Repertum vorgenommen, und da mittlerweil ihre Entfernung von hier auch offenbar worden, so warf man den Verdacht auf sie, es wurde nach Biberach geschrieben und sie daselbst verwahret. Als sie nun die That gleich selber darauf eingestanden, so hat man sie hieher abgeholet und incarcerirt. Auch hier bedurffte es keines langen Untersuchens, sondern nach zweymaliger Verhör war die entsetzliche That erschöpfft, und sie erkannte und bekannte, wie weit sie sich in Sünden verlohren.

Hier fieng aber auch die vorläuffige und würkende Gnade GOttes und JEsu Christi und seines guten Heil. Geistes sie zu suchen und ihr eingeschläffertes Gewissen aufzuwecken, an. Nicht nur die innerlichen Rührungen des guten Geistes trugen da das Ihrige kräfftigst bey, sondern man schickte ihr auch zu dem Ende, da man nach hiesiger Beschaffenheit und Verfassung sie nicht persöhnlich in ihrem Gefängniß besuchen konnte, verschiedene Bücher zu, welche ihr das eingeschläfferte und auch wieder aufgewachte Gewissen und den Weg in Himmel in der Ordnung des Heils zeigten, die sie auch neben andern Gebet- und Gesangbüchern fleißig brauchte und las. Sonderlich wurde ihr auf Veranlassung Einer auch vor das Heil dieser grossen Sünderin bekümmerten hohen Obrigkeits-Persohn ein besonders hiezu erbaulich und schickliches Buch in die Hand geliefert, nemlich M. Wilhelm Jeremias Jacob Cleß, Stiffts Archi-Diaconi in Stutgard: Sicherer und getreuer Wegweiser für arme Maleficanten in den Gefängnissen, begreiffend:

1.) Einen schrifftmäßigen Unterricht von Buße, Glauben und seeligen Sterben,

2.) Erweckliche Gebet auf allerhand Umstände.

3.) Erbauliche Exempel wohlbereiteter Maleficanten.

In diesen Büchern las sie nun fleißig, und wurde ihr besonders in dem Letztern das Gebet einer Kindermörderin und das Exempel einer Kindermörderin bestens empfohlen.

Sie verlangte zwar gleich anfänglich, da sie hieher gebracht und verhöret wurde, daß ihr Beichtvatter zu ihr gelassen werden möchte; allein obgleich derselbe hiezu ganz willig und bereit war, auch darum bat, so konte es doch wegen obangezeigtem nicht seyn, und der versöhnliche Geistliche Besuch mußte biß auf die würckliche Lebens-Abkündigung anstehen. Inzwischen thate man auf andere Art, was man konte und die verläuffige und mitwürkende Gnade GOttes und JEsu Christi und seines guten Geistes suchte sie durch die unmittelbare innerliche und durch die mittelbare Rührungen des kräfftigen Göttlichen Worts und geistreichen ihr zugeschickter und von ihr andachtig gelesener und unter Gebet und Seufzen gebrauchter Bücher. Und ob man schon noch keine öffentliche Spuren der würcklichen Begnadigung von ihr hören, noch auch bey dem ersten Besuch, welcher nach der würcklichen Lebens-Abkündigung den 1. Junii Vormittag sogleich geschahe, vermercken konte; vielmehr eine entsetzliche Bestürzung mit bittern und häuffigen Thränen bey einer fast ganzen Stund sich äusserte und zu sehen war, so gab der liebe GOtt dem Amt, das die Versöhnung in der Heils-Ordnung der Buße und des Glaubens prediget, einen recht augenscheinlichen und den gedeyhlichen Segen an ihr, welcher öffentlich in Kirchen und Schulen mit einem besonders hiezu verfertigten kurzen Gebet innbrünstig, und daß GOtt zu der Arbeit der Geistlichen sein gnädiges Gedeyhen geben wolle, erbetten wurde.

Nicht nur stellten sich deßwegen recht gerühret und betrübet die Leute zu dem Ende zahlreich in dem Hauß des HErrn ein, sondern auch zu Hauß und wo man gleichsam stund und gieng, geschahen die heissesten Seufzer vor sie und vor das Geschäffte des HErrn an ihrer Seelen. Als die Lebens-Abkündigung, welche, da der S. T. Herr Blutrichter samt den S. T. Herren Assessoribus in schwarzer Kleidung und Mänteln erschiene, und die arme Sünderin auf den Knien lag, sehr rührend war, vorüber und sie wieder in ihre Gefängniß-Stube gebracht wurde, so redete man sie mit vorausgeschicktem Gebet zu dem Dreyeinigen GOtt um seinen Segen zu diesem und dergleichen in 50. Jahren bey der Evangelischen Gemeind allhier nicht vorgekommenen und also von uns lebenden Lehrern nie verrichteten Geschäfft, aus dem Buch der Richter Cap. 11, v. 35. mit den Worten Jephthah an seine Tochter, also an: Und da er sie sahe, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach meine Tochter, wie beugest du mich und betrübest mich. Und weiter aus

aus Josua cap. 7, v 19. und 20 da Josua zu Achan sprach: Mein Sohn, gib dem HErrn, dem GOtt Israel die Ehre, und gib Ihm das Lob, und sage an, was hast du gethan? und läugne mir nichts. Da antwortete Achan zu Josua und sprach: Warlich, ich habe mich versündiget an dem HErrn, dem GOtt Israel; Also und also habe ich gethan.

Eines wie das andere wurde gehörig applicirt und angewendet. Und ob es gleich anfänglich schiene, daß sie vor Seufzen und Aechzen, Schluchzen und Thränen-Vergiessen nicht alles zu Herzen nehme und nehmen könne, so war es doch bald besser und sie aufmercksamer, da man ihr ihre Sträflichkeit ihrer entsetzlichen That und daß ihr ja nicht Unrecht geschehe, zu Gemüth führete. Sie fragte endlich nur: Ob denn gar keine Hülffe und Gnade zu Rettung und Fristung ihres zeitlichen Lebens übrig seye und bleibe? Und als ihr darauf angezeiget wurde, daß sie bey GOtt Gnade zum Heil ihrer Seelen in der von Ihm in seinem Heil. Wort vorgeschriebenen Heils-Ordnung und Gnaden-Mitteln erlangen könne, bey der lieben Obrigkeit aber dörffte sie keinen Pardon zur Fristung und Schenckung ihres zeitlichen Lebens sich vorstellen, denn sie habe den klaren und unveränderlichen Befehl GOttes vor sich: Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll wieder vergossen werden Gen 9, v. 6. und Sie trage das Schwerd nicht umsonst, Sie seye GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über den, nnd über die, so Böses thut. Röm 13.

Und da sie sich also nicht über ihr eigen Fleisch und Blut und unschuldiges Kind erbarmet habe, wer sich dann zur Begnadigung ihres zeitlichen Lebens über sie erbarmen könne?

Sie sahe die Richtigkeit der Sache, des Schlusses und der Folgen nach und nach mehr und mehr ein, und ihr so schändlich und boshafftig getödtetes Kind schwebete ihr entsetzlich vor ihren Augen, und sprach: Ach mein unschuldiges Kind! Ach mein unschuldiges Kind!

Hier wurde mit allen von GOtt verliehenen und erbettenen Kräfften Gelegenheit genommen ihr das donnernde, Fluch, Tod, Hölle und Verdamniß androhende Gesetz zu schärffen, das Gewissen noch mehr zu regen, und den mehr als zu wohl und viel verdienten Zorn GOttes zur zeitlichen und ewigen Straffe, wie durch Uebertrettung der Heil. 10. Gebote GOttes überhaupt,

Haupt, also besonders des sechster Gebots, als einer schändlichen Hure, und des fünften Gebots als einer entsetzlichen und unmenschlichen Kindermörderin zu zeigen, und wie sie noch ein Kind des Todes nicht nur in der Furcht vor ihrem schröcklichen und schmählichen Zeitlichen, sondern noch mehr im Geistlichen und Sünden-Tod und was noch mehr und das meiste und bejammernswürdigste in dem zu erwartenden ewigen Tod und höllischen Verdammniß sey, und Ursach habe zu seufzen: Ach! ich bin ein Kind der Sünden, Ach! ich irre weit und breit: es ist nichts bey mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit: All mein Dichten, all mein Trachten heisset unsern GOtt verachten: Bößlich leb ich ganz und gar, und sehr gottloß immerdar. Ach GOtt! wenn mir das fället ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen: Ja, ich weiß weder aus noch ein, und müßt ewig verlohren seyn, wann ich dein Wort nicht hätte. So wies mehrmalen bezeugete, daß eine von denen Haupt-Ursachen, warum sie so tief in die Stricke des Satans verwickelt worden, die Unterlassung des Gebets und der Mangel der Aufmersamkeit und Andacht bey demselben gewesen sey, so fügte sie auf gegebene Veranlassung jener auch noch diese bey, daß sie die Betrachtung des Worts GOttes zu Hauß unterlassen, daß sie bey der öffentlichen Verkündigung desselben ihre Gedancken auf andere eitele und sündliche Dinge gerichtet, daß sie manche Rührungen, die der Heil. Geist durch das Wort wider ihren Willen gewürcket, vorsetzlich unterdrücket, und den aufkeimenden Saamen, durch Eitelkeiten, Wollüste, böse Gesellschafften ꝛc. erstücket; daß sie so viele gute Ermahnungen ihrer Herrschafften, anstatt sie zu Herzen zu nehmen und zu ihrem Besten zu befolgen, verachtet, ja über dieselbe gespottet habe. Man bemühete sich also auch sie zur Erkäntniß dieser, also der wider das Evangelium begangenen Sünde zu bringen. Da es der Mangel der Liebe GOttes über alles ist, welches eine Abweichung von seinen Vorschrifften zur Sünde macht, so zeigte man ihr auch, wie sie es in allen ihren Uebertrettungen daran habe manglen lassen, und stellete ihr die Unbilligkeit ihres Hasses gegen den so liebenswürdigen Vater ins Licht. Man hielt ihr hier auch das Exempel Davids vor, welchem nach 2 Sam. 12; v. 13 des Ehebruchs und deßwegen desselben begangenen Todschlages ohngeachtet auf sein Bekäntniß: Ich habe gesündiget wider den HErrn, die Antwort geworden ware: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Und als man ihr nun die holdseligen Worte des Heilandes: Kommet her zu mir alle, die ihr müh-

seelig

ſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, zueignete, ſo ſahe man es, daß ſie erkenne, auch ſie heiſſe JEſus kommen. Folgende Zuſprache der ſingenden Kirche empfand ſie in ihrer heilſamen und balſamiſchen Krafft: O, ſollteſt du ſein Herze ſehen, wie ſichs nach armen Sündern ſehnet! ſo wohl, wenn ſie noch irre geh'n, als, wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie ſtreckt Er Sich nach Zölnern aus! wie eilt Er in Zachäi Hauß! wie ſanfft ſtillt Er der Magdalenen die milde Fluth der heiſſen Thränen! und denckt nicht, was ſie ſonſt gethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Da nun alſo den erſten Tag über unſerer Eliſabetha durch die Diener des Worts ihr erbärmlicher Seelenzuſtand auf das lebhaffteſte nach dem Fluch, Tod, Hölle und Verdammniß drohenden Geſetz Moſis vorgeſtellet, und zu dem Ende mit ihr auch auf den Knien vor GOtt ligend und anhaltend gebetet, auch wahre herzlich, ſchmerzlich und ängſtliche Reu und Leid über ihr groſſes Sünden-Elend nicht nur mehr und mehr verſpühret, ſondern auch offenherzig von ihr angezeiget wurde, ſo konte man auch daraus, dem Höchſten zum Danck erkennen, daß die Gnade GOttes an ihr würcke, und ſie als eine verlohrne Sünderin wieder zu Recht zu bringen ſuche Man leate alſo auch mehr und mehr neben Unterhaltung in der reumüthigen Erkäntniß ihres ſchweren und groſſen Sünden-Elendes den Troſt des ſüſſen und erquickenden Evangelii auf ihr aufgewachtes, verwundetes und geängſtetes Gewiſſen, und belehrte ſie aus und nach demſelben, daß es gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort ſey, daß JEſus Chriſtus in die Welt kommen die Sünder, alle Sünder, auch die gröſten Sünder, ja die Mörder und die Mörderinnen, dergleichen auch der bußfertige Schächer am Creutz geweſen, und auch ſie die Eliſabetha ſeye, ſeelig zu machen, 1 Tim. 1, v 15. Und ſo wolle GOtt nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre und lebe, 2 Pet. 3, v. 9. Ja er wolle, daß allen Menſchen geholffen werde und ſie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, v. 4. Nach und nach faſſete auch dieſes Wurzel, und ſie gab je mehr und mehr zu erkennen, daß ſie ſpühre und an ihrer Seelen vermercke, daß ihr GOtt in Chriſto JEſu und der würckſamen Krafft und Troſt des Heil. Geiſtes gnädig und barmherzig ſeyn könne und werde. Man arbeitete an ihr, betete und ſang mit ihr den erſten Tag nach der Lebens-Abſprechung biß Nachts 11 Uhr; Sonderlich wurde auch noch der Abend-Seegen und Nacht-Gebet mit ihr vorgenommen, theils da ihr vorgebetet wurde und ſie

herzlich nachbetete, theils daß man sie selber beten ließ und sie recht inbrünstig selber betete. Da ihr nun dabey zu Gemüth geführet wurde, wie es da sie so erbaulich beten könne und gelernet, doch möglich gewesen, daß sie daneben in so schwere Sünden willigen und fallen könen, so gabe sie in Antwort: Sie habe entweder gar nicht, oder nur schläfrig, hauptsächlich aber ohne Andacht gebetet, und auf das Wort GOttes wenig Acht gehabt.

Ach daß man dieses zu Herzen nehmen, dem Gebet und Wort GOttes eifriger obligen und damit den feurigen Pfeilen des Böswichts widerstehen, dagegen aber den Geist der Gnaden und des Gebets auf seiner Seiten haben und damit viel vermögen möchte! Jetzt war unserer Elisabetha ihr Gebet ernstlich und vermochte viel, daß man sie auch mit ertheiltem, erbetenen und angewünschten Seegen verlassen, und der Nacht-Ruhe überlassen konnte Es wurde zwar alle Vorsicht genommen und bestellet, daß, wann sie wider Vermuthen unruhig werden möchte, man einen Geistlichen zu ihr holen sollte Allein, es hatte es GOtt Lob! nicht nöthig. Denn ob sie wol diese erste Nacht nach der Lebens-Abkündigung nicht viel schlief, so war sie doch nach dem allgemeinen Zeugniß der Wächter ruhig und still, und den andern Tag in aller Frühe wieder aufgeweckt, und munter zu Geistlichen Uebungen in Ansehung des Zuspruchs, im Beten und Singen, so daß sie wenige Zeit oder gleichsam Minuten von Morgens 5. biß Nachts 11. Uhr anders zubrachte als auf oben angezeigte Weise.

Man fieng also gleich mit ihr zu beten an, und nach ihren erforderlichen Umständen das Morgen-Gebet wie aus dem Herzen also auch aus einem Gebet-Buch zu verrichten, und den Seegen und Beystand GOttes zu den wichtigsten Seelen-Geschäfften zu erbitten, welches unsere Elisabetha mit gröster Herzens-Andacht und Freudigkeit nachbetete, und nie müd, sondern immer erweckter und brünstiger war.

Kaum hatte sie auf Zusprechen wenige Löffel voll Suppe und noch weniger etwas anders genossen, so war ihr lieb, wann sie wieder mit geistlicher Seelenspeise, Zureden, Beten und Singen genähret und erquicket wurde. Sie konte nichts weniger leiden und ausstehen, als wann man sie nöthigen wollte, etwas gutes zu essen und zu trincken zu verlangen, und damit zu erkennen zu geben, daß sie getrost seye. Eben als wann die Freudigkeit des Herzens hieraus konte abgenommen werden, da sie vielmehr aus reinern und

besserm

bessern Quellen, nemlich dem Trost des Göttlichen Wortes und dem daher entstehenden Zeugniß des Heil. Geistes herkommen müsse. Sie blieb also bey dieser lebendigen Quelle und bey ihrem JEsu, der Worte des Lebens hat, und schöpffte immer und mehr und mehr daraus Trostwasser vor ihre nach der Gerechtigkeit hungerige und durstige Seele. Da sie unter anderm nach ihrem Herzens-Zustand und Befund desselben befraget wurde, und daß sie denselben nach der Wahrheit, Redlichkeit und Aufrichtigkeit des Herzens entdecken sollte, so antwortete und sagte sie mit heitern Worten und Angesicht: es wird immer ruhiger und freudiger in meinem Herzen; morgen aber geliebt es GOtt! wann ich werde communicirt und das Heil Abendmahl empfangen haben, denn wird meine Seelen-Ruhe groß und meine Seelen-Freude überschwenglich und himmlisch werden

Sie war auch sehr aufmercksam, da man ihr die grossen und mannigfaltigen Wohlthaten und Liebes-Proben vorhielte, die sie von dem GOtt, der die Liebe selber ist, der die Leute auf eine bewundernswürdige Weise und zum grösten Erstaunen aller nachdenckenden liebet, sowohl im Leiblichen als auch und hauptsächlich im Geistlichen, erhalten, zu dem Zwecke erhalten, daß sie ihren erhabenen und grossen Wohlthäter erkennen, sich zu ihm ziehen lassen, ihn über alles lieben, sich ihme zum Eigenthum, zum Dienste, mit Leib und Seele zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und ihm gefällig seye, begeben, und sich durch die Güte GOttes zur Buße, zum Glauben und zur Heiligkeit leiten lassen sollte. Als man ihr vorstellete, wie schändlich und undanckbar sie sich gegen ihren grossen Wohlthäter bewiesen, wie verabscheuungswürdig und trotzig sie seine Bande zerrissen und seine Seile von sich geworffen, wie sie seine Wege immer verlassen, ihren eigenen bösen Gedancken immer mehr nachgewandelt auf dem breiten und zur Verdammniß abführenden Irrwege, immer tiefer in die Sünde gefallen, und den Reichthum der Güte, Gedult, und Langmuth GOttes verachtet habe Als man ihr zeigte, daß GOtt ihre Seele noch liebe, sich ihres Jammers jammern lasse, sie vom Tode und Verderben zu erretten und sie in seine seelige Gemeinschafft zu versetzen bemühet sey; daß er sie eben deßwegen in ihrem Sünden-Lauff mächtig aufgehalten, ihr zugeruffen: Biß hieher sollt du kommen und nicht weiter, ihre gröste Missethat ans Licht gebracht, sie in Gefängnisse und Banden kommen und durch die Obrigkeit zum Tode verurtheilen lassen, damit ihre ohnsterbliche und mit dem Blute des unschuldigen und unbefleckten Lammes erkauffte Seele zum ewigen Leben erhalten werden möchte.

Als man sie hierauf so rührend als möglich war, bat, diese gute und Liebesvolle Endzwecke GOttes an sich erreichen zu lassen, und ihme, da er ihr zuruffe: Kehre wieder ꝛc mit betrübtem Geist und zuschlagenem Herzen, mit der heissesten Sehnsucht nach ihm und seiner Gnade und Vereinigung, und mit glaubigem Vertrauen auf JEsum, der dieselbe auch ihr erworben, zu antworten: Nun ich komme, ich kehre wieder, zu dir, O du Gnadenlicht! und leg meine Sünde nieder, HErr! für deinem Angesicht: Wirff sie, Vater! hinter dir, zürne ferner nicht mit mir, höre meines Herzens Flehen, laß für Recht jetzt Gnad ergehen. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein, hat mich doch dein Sohn verglichen, durch sein Angst und Todes-Pein: Ich verläugne nicht die Schuld, aber deine Gnad und Huld, ist viel grösser, als die Sünde, die ich stets in mir befinde. Freylich hast du ja gesuchet auch mich verlohrnes Schäfelein, als ich liefe ganz verfluchet in der Höllen-Pfuhl hinein; Ja, du Satans Ueberwinder! hast die hochbetrübten Sünder so geruffen zu der Buß, daß ich billig kommen muß; so erkannte sie immer mehr und mehr ihre schändliche Undanckbarkeit gegen ihren GOtt, mit der äusserſten Beschämung, mit Göttlicher Reue und Traurigkeit. Ihr Verlangen nach ihm wurde brünstig, sie lechzete nach Gnade, wie ein dürres Land nach einem erquickenden Regen und betete mit einer solchen Bewegung, Andacht und Inbrunst unter Vergiessung heisser Liebes- und Buß-Thränen, daß man deutlich sahe, wie kräfftig sie GOtt zu sich ziehe. Man konte sie also bey fernerem Besuch unterhalten von der groſſen Begierde JEsu die Sünder seelig zu machen und denen Beweisen, die Er während seines Wandels auf Erden abgeleget, nach Luc. 15, v. 1. sq. Luc. 7, v. 37. sq. von dem, was er zur Erlösung der Sünder gethan und gelitten, nach Galat. 4, v. 4ꝛc. Es. 42, v. 24. 25. von dem Verlangen nach Ihme Math. 5, v. 6. von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt und ihren herrlichen Früchten, nach Röm. 5, 1 sq. Röm 8, v. 33. 34. Da sie sich dann mit Paulo für eine der fürnehmsten unter den Sündern erkannte und bekannte, ihre Hoffnung, daß er auch sie annehmen werde, ihre Ueberzeugung davon, ihre Freude über die auch für sie geleistete Genugthuung und Versöhnung, ihren Glauben an sein Blut, Tod und ganzes Verdienst, und daher gegründete Versicherung durch ihn gerecht, ein Kind GOttes und Erbe des Himels zu werden, kräfftig und freudig bezeugte.

Man suchte ihr auch in Betracht der bevorstehenden Communion unter anderen die Worte JEsu bey Matth. 11, v. 28. Kommet her zu mir alle

alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken! beweget sich an das Herze zu legen. Man zeigte ihr, die auch nach ihr ausgespannten Liebes-Arme, das auch für sie huldreich geöfnete Herze, die auch für sie heilsam blutenden Wunden des allgemeinen Welt-Heilandes. Man versicherte sie, daß nichts heftiger, nichts feuriger seye, als sein Durst nach den Seelen der Menschen, nichts brünstiger als sein Verlangen nach dem Heil derselbigen. Man überzeugte sie, daß Er die Sünder gewiß annehme, daß Er sie selbsten zu sich locke und mit der rührendsten Freundlichkeit zu sich einlade, daß Er gekommen seye in die Welt, alle, auch die vornehmsten Sünder seelig zu machen und ihnen Barmherzigkeit wiederfahren zu lassen. Man stellte ihr auch vor, daß sie in der rechten Ordnung zu JEsu kommen müsse. Man sagte ihr daß sie mühseelig und beladen, daß sie von der Last ihrer Sünden, von dem Fluche des Gesetzes, von der schweren Hand des Zorns GOttes recht gedrücket, daß sie von einem ernstlichen Buß-Kampff und von den eifrigsten Bemühungen, ihre arme Seelen zu erretten, recht abgemattet, daß ihr um Trost, um Erleichterung, um Hülffe recht bange seyn, daß sie sich für das Kind des Todes, für ein Höllenwürdiges Ungeheuer erkennen, daß sie unter dem Gefühl des Feuer-Eifer GOttes, der die Widerwärtigen verzehren wolle, ganz ängstlich ausruffen müsse: Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt mehr da ꝛc. Man bezeugte ihr aber auch, daß, wenn sie also zu JEsu sich nahen würde, Er sich auch werde zu ihr nahen, wenn sie auf diese Weise Ihn für den rechten Meister zu helffen ansehen würde, Er sich auch an ihr als einen solchen offenbahren, daß Er ihr ihre Sünden Wunden heilen, daß Er sie von ihrer Last befreyen, daß Er sie zur wahren Seelen-Ruhe, ja zur Ruhe des Volckes GOttes bringen und mit den Göttlichen Tröstungen seines süssen Evangelii erquicken würde.

Man setzte dergleichen Betrachtungen fort, und hielte ihr die nachdrucksvollen Worte Ezechielis cap 16, v 6. vor: Ich aber gieng vor dir über und sahe dich in deinem Blute ligen und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest, du sollt leben, ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest, du sollt leben. Hier wieß man ihr hauptsächlich, wie sie diejenige Sünderin seye, die zwar in einem gedoppelten Verstande in ihrem Blute da lige, jetzo nemlich, da ihre Hände mit dem Blute ihres ermordeten Kindes noch gleichsam besudelt wären, über morgen aber, wenn sie nach abgehauenem Kopffe im eigentlichen Verstand in ihrem Blute da ligen würde; wie sie aber in beeden Fällen, von ihrem Blut-Bräutigam JEsu bemercket, und mit mitleidigen Au-

gen angesehen werde, wie Er ihro jetzt, wenn sie sich nur als diejenige, die sie seye, erkenne, und einen nach seiner Hülffe schmachtenden, bußfertigen und Glaubens-vollen Blick nach ihm thue, liebreich zuruffe: Du sollt leben! und nicht sterben in deinen Sünden. Sie fühlte diesen Trost und versiegelte ihn und erflehete und bestättigte ihn mit einem darauf zu GOtt geschickten Gebet.

Man redete auch mit unserer armen Sünderin von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, und von der Reinigung desselben von aller Untugend, und zeigte ihr dann aus 1 Joh 1, v. 9. unter welcher Bedingung sie beedes zu erwarten habe. Theils unterwieß man sie von der Beschaffenheit einer rechtschaffenen Bekenntniß der Sünden, theils überzeugte man sie von der Gewißheit der auf ein Bekenntniß dieser Art folgenden Wegnahme derselbigen. Der treue GOtt, der da Es. 49, v. 15 gesagt habe: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen . . . gezeichnet, werde seine Zusagen Jer. 3, v. 12. 13. Math. 5, v. 3. Joh 3, v 16. Sprüch. w. 28, v 13. gethan, halten; und da das Verdienst Christi im Glauben unser Verdienst würde, so wäre GOtt nicht gerecht, wenn er nicht dem, der da durch den Glauben Theil an dem leidenden und thätigen Gehorsam des Mittlers nehme, Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit schencken würde.

Zur Beförderung und Unterhaltung eines rechten Verlangens nach dem Genuß des Leibes und Blutes JEsu Christi im Heil. Abendmal hielt man ihr theils die Einladungs-Worte GOttes Es. 55, v. 1. 2. Wohlan alle . . . sett werden, theils dieses Math. 5, 6. befindliche Evangelium des holdseeligsten JEsu vor: Seelig sind . . . satt werden. Man schilderte ihr aus der ersten Stelle die Personen, welche zur Tafel des Lammes eingeladen würden, und zeigte, sie hätte sich nicht zu bedencken, dieser lieblichen Stimme zu folgen, da sie ja höre, daß GOtt eben diejenige, welche ihre geistliche Armuth erkennen, ruffe, und allen Menschen umsonst und aus lauter Gnaden den Genuß der himmlischen Speise anbiete. Man wieß ihr die süsse und seelige Sättigung, deren ihre Seele theilhafftig werden sollte. Man zeigte ihr den Ernst ihres so holdseelig ruffenden GOttes: eben, da sie sehe, was für Jammer und Herzeleid die Augenlust und Fleischeslust und das hoffärtige Leben bringe, halte er ihr die Thorheit des eitlen Sinnes vor: Was zehletest du Geld dar, da kein Brod ist, und deine Arbeit, da du nicht satt von werden kanst? Man schilderte ihr aus der zweyten Stelle theils die Beschaffenheit, theils die Seeligkeit derer, welche ein rechtes Verlangen nach dem Genuße des Leibes und Blutes

Christi

Christi im Heil. Abendmahl beseele. Sie müsse nach der Gerechtigkeit, so wohl nach der Gerechtigkeit JEsu Christi, als nach der Gerechtigkeit des Willens und des Lebens, wie ein Hungriger nach Speise und der Durstige nach Tranck sich sehnen, und es müßte ihr der Leib und das Blut des HErrn eine hochers wünschte Speise und ein hocherwünschter Tranck seyn: Ihr Verlangen nach der Gerechtigkeit müßte alsdann gestillet und sie in den noch übrigen wenigen Stunden ihres Lebens einer recht unbeweglichen Hoffnung nach, in dem Augenblicke aber, da ihre Seele vom Leibe getrennet würde, dem Besitze aller der Seeligkeiten nach, die den Gerechten verheissen sind, seelig werden; denn in dem Heil. Abendmahl empfienge sie die Versieglung der Vergebung aller ihrer Sünden und Leben und Seeligkeit.

Gleichwie sie nun immer hiezu und nach dem bishero gesagten zu der freudigen und würdigen Geniessung des Heil. Abendmals erwecket und vorbereitet wurde, also drange man jetzt besonders darauf und ihr Beichtvatter nahme Dienstag Abends eine besondere Prüfung ihrer Erkänntniß, ihres Lebens und Wandels und denn auch der Buß-Stücke und Früchte unter anhaltendem und damit begleitetem Gebet zu dieser und bey dieser wichtigen und ernstlichen Beschäfftigung vor. Ob nun aber gleich auch hier die Spuhren der diese arme Sünderin suchenden Gnade GOttes sich äusserten und hervorthaten, so hätte man doch wünschen mögen, eher und länger noch mit ihr in diesem nothwendigen und nützlichen Geschäfft umzugehen, um ihre gute Erkänntniß nach der Heils- und Gnaden-Ordnung erweitern und bevestigen zu können. Jedoch konnte und mußte man sich auch hierinnen an der Gnade GOttes in und an ihr genügen lassen, da die GOttes Krafft in ihrer Schwachheit mächtig war, und sie sich auf den morgenden Tag herzlich erfreuete, und nach andächtigem Singen und abermaliger anhaltender inbrünstiger Gebets-Verrichtung sich getrost niederlegte und unter süssem von GOTT verliehenen Schlaf, Kräfften zu ihrer wichtigen Buß- Beicht- und Communion-Andacht durch erbettene Gnade und Seegen GOttes erlangete.

Dieses wichtige und ihrer Seelen erfreulich und nützliche Geschäfft wurde Mittwochs Morgens in aller Frühe mit GOtt vorgenommen, wozu auch unsere sehnlich darnach Verlangen tragende Elisabetha erwachte oder ein Engel GOttes sie erweckte, der ihr, wie dorten dem Elias zurief: Stehe auf und iß; aber nicht nur ein geröstetes Brodt und Kanne mit Wasser, sondern im Geist und Glauben den wahren Leib JEsu Christi unter dem gesegneten

Brod

Brod, und das wahre Blut JEsu Christi unter dem gesegneten Wein vor sie und ihre Sünden in den Tod gegeben und vergossen, erblickte.

Da sich nun ihr Beichtvatter samt ihren lieben Eltern, einigen Geschwistrigen und Vettern auch Baasen hiezu morgens um halb 5. Uhr einstelleten, so kan sich männiglich vorstellen, wie empfindlich, betrübt und schmerzlich diese Zusammenkunfft gewesen, und was für bittere Thränen, ja Thränen-Bach und Fluß es hier abgesetzet. Jedoch niemand war standhaffter als unsere in Gerechtigkeit Verurtheilte, und sprach aus seinen guten Gründen, daß sie nun eine begnadigte Sünderin, ein Kind GOttes und Braut JEsu Christi sene, und noch mehr jetzt durch den Genuß des Heil. Abendmals werde, allen einen Muth ein und zu. Nach einiger Hemmung der Thränen wurde Göttlicher Seegen zu der vorhabenden Communion-Handlung erbetten und ihr angewunschen. Hernach aber ihr schwerer Sündenstand noch einmal gerüget, und die Aussöhnung und Versöhnung mit ihren Eltern, Geschwistrigen und Befreundten, ja mit männiglichen vorgenommen.

In dem Ersten erkannte, bekannte und bereute sie ihre schwere und verdammliche Sünden dergestalt, daß, wo ihr GOtt den rechten Lohn geben wollt nach ihrem verdammlichen Thun, so müßte sie ganz und gar vergehn, und könnte nimmermehr vor GOtt bestehn; allein sie wisse auch nun gewiß, daß sich GOtt ihrer in Christo JEsu, ihrem Erlöser erbarmet, ihre Sünden ihr vergeben, sie zu Gnaden auf- und angenommen und der Seeligkeit bereits theilhafftig gemachet und vergwissert habe. Zu desto mehrerer Versicherung und Hoffnung wolle sie nun freudig und würdig das Heil. Abendmal empfangen.

Nach dem Andern und der Versöhnung mit den lieben Ihrigen, und mit männiglichen, gienge sie zu einem jeden der Gegenwärtigen insbesondere, und bate Vatter, Mutter, Geschwistrige, Vetter und Baasen und wer nur zugegen war, auch wegen dem gegebenen grossen Aergerniß männiglich und sonderlich die hiesige Evangel. Gemeinde und ein jedes Glied derselben insonderheit um Vergebung, kam auch den Beichtvatter besonders an, daß ers in öffentlicher Gemeinde thun sollte. Eben dieses hat sie auch zu Lindau wegen dem daselbst gegebenen Aergerniß zu thun gebeten. Hier ist es geschehen, und wird auch zu Lindau, wenn diese Nachricht dahin kommt, durch sie geschehen.

Da auch ein paar Geschwistrige abwesend und von hier entfernet waren, so wurde auch ihrer aus erheblichen Ursachen gedacht und das Nöthige beobachtet, sowohl zur Versöhnung und Aussöhnung, als auch zur Warnung und

Ere

Erweckung. GOtt gebe daß alles und auch dieses seinen Zweck, nachdeme das Empfohlene bewerckstilliget worden, erreichet habe und erreichen möge, daß man sich darüber erfreuen und GOtt preisen kan.

Hier mag nicht verschwiegen werden, daß der in der Fremde befindliche redliche Bruder, um das Heil seiner Schwester sehr gerühret und bekümmert war, und deßwegen wie an seine Eltern, also auch an den Beichtvatter und an seine Schwester im Gefängniß rührend und sehr nachdrücklich geschrieben

Diese Briefe und sonderlich die zwey letztern sind ihr auch hier noch einmal bey dieser Handlung zu mehrerer Rührung ihres Herzens mit gehörigen Anmerkungen nicht ohne Seegen vorgelesen worden.

Nach diesem kame es nun darauf an, daß sich unsere arme Sünderin vor GOtt demüthigte, und ihre Beicht bußfertig ablegte. Sie fiel also auf die Knie vor GOtt nieder, und sprach ihre Beicht reumüthig und wehmüthig. Sie bliebe auf den Knien ligen biß nach der Absolutions-Rede und würcklich erhaltener Absolution und genoß auch noch das Heil. Abendmal kniend.

In der Absolutions-Rede wurden die Worte Es. 38, v 1. zum Grund geleget, die also lauten: Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben. Woraus ihr zu Gemüthe geführet und an ihre Seele geleget wurde;

Erstlich: Warum sie das Hauß zu bestellen habe? Antwort: Weilen sie sterben müsse, und nicht werde lebendig bleiben, und das nicht nur deswegen, weilen es der alte Bund, daß der Mensch sterben muß, Syr. 14, v. 18. und weilen dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, darnach das Gericht Eb. 9, v. 27. sondern weilen sie nach dem mit Gerechtigkeit und zu ihrer verdienten Straffe über sie gefällten und angekündeten Todes-Urthel morgen werde durch des Scharfrichters Hand und Schwerdt nach Recht und Gerechtigkeit sterben müssen, und nicht länger könne und werde leben bleiben; Also Ursach über Ursach und nicht zu verweilen, sondern unter erbetener Gnade GOttes und Beystand des Heil. Geistes alle Augenblicke ihres kurzen Lebens, wie dieser Tagen, GOtt Lob! geschehen, wohl anzuwenden und ihr Hauß zu bestellen habe. Hier wurde ihr nun eigentlich gezeiget

Zweytens: was sie zu bestellen habe? nemlich: Das Hauß und ihr Hauß. Und ob nun gleich hier ihr mit wenigem angemercket wurde, daß unter ihrem zu bestellenden Hauß auch Zeitliche Dinge und die lieben Ihrigen verstanden werden können, mit denen sie ihre Sache ausgemachet, und sich mit ihnen versöhnet und ausgesöhnet, und alles ihnen gemachte Creutz und Jammer abgebeten; aber auch ihnen gute Erweckungen und Ermahnungen gegeben, und

sie noch zu bitten habe, sonderlich die, so es an- und abwesend nöthig, an ihr ein Exempel zu nehmen, so wurde ihr doch vorgestellet, daß es hauptsächlich auf ihr Herzens-Hauß und ihre unsterbliche Seele ankomme, so sie bestellen und also eilen und dieselbe retten müsse. Ach! diese durch das Blut Christi theur erkauffte und erlösete Seele solle sie nun nicht verwahrlosen, sondern mit GOttes erbettener Gnade, Krafft und Verstand trachten daß sie als ein Brand aus dem Feur gerettet werde. Dem Leibe möge es denn gehen, wie immer wolle, und wenn er durch des Henckers Hand und Schwerdt getödtet werde, so seye demselben in der Hoffnung, daß der nichtige Leib werde verklaret werden nach dem verklärten Leib JEsu Christi, geholffen, wann nur das Herzens- und Seelen-Hauß recht und wohl bestellet, und die Seele gerettet sey. Dahero wurde ihr dann, so viel GOtt Gnade verliehen, gewiesen

Drittens: wie sie ihr Hauß, ihre Seele zu bestellen habe, und zu dem Ende bediente man sich der Worte Marci cap. 1, v. 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Wo ihr denn die Buße, der Glaube und die Früchte davon zu Gemüthe geführet und an ihre Seele, so rührend als möglich und GOtt Gnade gab, geleget wurden. Nach der Buße wurde ihr überhaupt die Herzens- und Sinnes-Aenderung vorgestellet, nach welcher sie ihr Sünden-Elend erkennen, bekennen, herzliche schmerzliche und ängstliche Reu und Leid darüber haben und tragen, und das vergangene und begangene Sünden-Leben verabscheuen und verfluchen, und also dem lieben GOtt das Opffer eines geängsten Geistes, eines geängsten und zerschlagenen Herzens, Ps. 51, v. 19. in einer Göttlichen Traurigkeit, die da würcke eine Reue zur Seeligkeit, die sie nicht gereuen würde 2 Cor. 7, v. 10. bringen müsse. Insonderheit stellete man zur Erweckung und Unterhaltung wahrer Buße und herzlicher Reu und Leid über ihre Sünden, ihr das ganze Gesetz und die Heil. zehen Gebote GOttes in ihrem ganzen Umfang und Krafft vor, und wie sie sich wider die erste und andere Tafel derselben schwerlich und gröblich versündiget habe.

Wider die erste Tafel habe sie Abgötteren getrieben und andere Götter neben dem wahren GOtt gehabt, da sie mehr Furcht und Scheu vor Menschen gehabt als vor GOtt, und jene mehr als diesen gefürchtet, ja sich selbsten mehr und sündlich geliebet, als daß sie den guten und heiligen GOtt geliebet und seine Heil. Gebote gehalten hätte ꝛc Sie habe den heiligen Nahmen GOttes mißbrauchet, und den Bund GOttes so offt in den Mund genommen, und doch boßhafftig seine Zucht gehasset, und seine Worte hinter sich geworffen Ps. 50, v. 16. 17 ja mit Lügen und Trügen sich versündiget ꝛc Sie habe den Sabbath entheiliget, und die Predigt und das Wort GOttes verachtet, und anstatt, daß

sie

sie dasselbe hätte heilig halten, gern hören und fleißig lernen sollen, so habe sie NB. den Palm-Sontag mit Mord-Gedancken und Wercken entsetzlich, O Jammer, O Herzeleid! entheiliget und GOttes Zorn und Gerichte gereizet und sich zugezogen.

Da sie nun sich so muthwillig an dem frommen und guten GOtt versündiget und seine Ihme schuldige Liebe sträfflich und gröblich verletzet, so seye es auch aus dem Mangel der Erkänntniß GOttes und seiner Liebe gekommen, daß sie keine Nächsten-Liebe gehabt, und sich wider dieselbe, ja ihr eigene und ihr selber schuldige Liebe vergangen, und die andere Tafel des heiligen Gesetzes und der heiligen Gebote GOttes muthwillig übertretten. Sie habe Eltern und Vorgesetzte verachtet, und nicht nur Eltern und Freunde mit ihrem Ungehorsam und entsetzlichen Vergehungen biß aufs Blut betrübet, sondern auch die Vorgesetzten im Weltlichen und Geistlichen Stand, besonders auch ihren armen Beicht-Vatter gröblich und schwerlich beleidiget. Sie habe einen erschröcklichen Mord an ihrem unschuldigen Kind, an ihrem eigenen Fleisch und Blut begangen, und den Nächsten überhaupt mit diesem abscheulichen Aergerniß betrübet. Sie habe in geiler Brunst und schändlicher Hurerey die Glieder Christi genommen und Huren-Glieder daraus gemacht. Sie seye auf verschiedene Weise eine Diebin worden, und habe ihr selber die Ehre und das Leben geraubet. Nach ihrem eigenen Geständniß habe sie vor Gericht und ausser Gericht falsch Zeugniß gegeben, und sich von dem Vater der Lügen blenden und verblenden und zu teuflischer Lugen-Arbeit öffters verleiten lassen. Ihr Herz seye ein rechter Tummel-Platz böser Lüsten und Begierden gewesen, denen sie, statt dieselben mit Göttlicher Gnade zu unterdrücken, boßhafftiger Weise Raum und Platz gegeben, ihnen nachgehangen und in die schändlichste Thaten ausbrechen lassen

Nachdem ihr nun ihr Sünden-Elend so lebhafft als möglich, wiederholt vor Augen gestellet wurde, damit sie in ihrer Buße recht reumüthig werde, bleiben und erkennen möchte, daß sie das ganze Gesetz schuldig seye und der Fluch desselben auf ihr lige, so war sie um so mehr geberget und seufzete: Ach GOtt, wenn mir das fället ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen: Ja, ich weiß weder aus noch ein, und müßt' ewig verlohren seyn, wann ich dein Wort nicht hätte. Ach GOtt! ich hab gesündigt sehr, und mir gemacht ein Bürd, die schwer! doch bitt ich, wollst mir gnädig seyn, und nehmen weg all Schuld und Pein Erbarm dich mein in meiner Sünden-Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todes-Schmerzen: auf daß ich nicht mit grossem Weh in meinen Sünden untergeh noch ewiglich verzage. Als

Als nun das eigentliche Buß-Stück möglichst und nöthigst getrieben und vorgestellet, auch sie darüber herzlich gerühret und Göttlich betrübet war, so suchte man jetzo auch ihr Herz mit Trost aus dem süßen und Seelenerquickenden Evangelio und Glauben an dasselbe zu erfüllen.

Nach diesem seeligmachenden Glauben an das Evangelium wurde ihr die fröliche Bottschafft von der Gnade GOttes in Christo JEsu zur Vergebung aller ihrer Sünden verkündiget, und daß von diesem JEsu von Nazareth alle Propheten zeugen, daß durch seinen Nahmen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen Act. 10, v. 43 und daß dasselbe Evangelium eine Krafft GOttes seye, so da seelig mache, alle die daran glauben Röm. 1, v 16 es lebendig erkennen, demselben seine Krafft in der Erleuchtung und Zeugniß des Heil. Geistes aus- und nach dem Wort der Warheit lassen und all ihr Vertrauen, Zuversicht und Hoffnung darauf setzen.

Man machte ihr besonders lebhafft und stellete ihr, so viel GOtt nur immer Gnade verliehen, auf das kräfftigste das Wort vom Creutz Christi als Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit vor 1 Cor. 1, v 24 und daß sie sich nicht dafür halten solle etwas zu wissen, ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten 1 Cor. 2, v. 2. der wurde ihr nach seinen tröstlichen Nahmen, nach seiner hohen Persohn, nach seinem dreyfachen Mittleramt, nach seinem Gnadenwerck und Geschäfft der heilwerthen Erlösung, und nach seinem zweyfachen Stand zu ihrer Seelen Trost und Erquickung vorgehalten, und daß es je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort sey, daß JEsus Christus kommen in die Welt die Sünder seelig zu machen 1 Tim. 1, v 15. und daß GOtt die Welt also geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben Joh. 3, v 16. so gar, daß wen ihre Sünden gleich blutreth seyen, so sollen und können sie doch schneeweiß werden, und wen sie gleich wären, wie rosinfarbe, so sollen sie doch wie Wolle werden Es. 1, v. 18. Ja wenn die Sünde noch so mächtig seye, so seye doch die Gnade GOttes in Christo JEsu viel mächtiger. Röm. 5, v. 20.

Ueber diese und andere tröstliche Vorstellungen, die aus dem süßen Evangelio fliessen, ware unsere Elisabetha bey ihrem ohnehin schon freudigen und begnadigten Herzen und Gemüth, wie sie sichs selber schon vorher vorstellete, in mehrere Freude und Vergnügen der Seelen gesetzet, und sprach Freuden- und Vergnügens-voll nach: Wo soll und kan ich, ich nun fliehen hin, da ich beschweret bin mit vielen grossen Sünden? wo kan ich Rettung finden? wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme; Aber, O JEsu! voller Gnad, auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner gros-

sen

sen Güte: Laß du auf mein Gewissen ein Gnaden-Tröpflein fliessen! Ich, dein betrübtes Kind, werff alle meine Sünd, so viel ihr in mir stecken, und mich so hefftig schrecken, in deine tiefe Wunden, da ich stets Heil gefunden. Was kan mir denn nun schaden der Sünden grosse Zahl, ich bin bey GOtt in Gnaden, die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Quaal und Glut. JEsu! du hast auch für mich und mir weggenommen meine Schulden durch dein Blut, laß es, O Erlöser! kommen meiner Seeligkeit zu gut: und dieweil du so zuschlagen, hast die Sünd am Creutz getragen, ey so sprich mich endlich frey, daß ich ganz dein eigen sey. Hierüber und durch diese Vorstellung war unsere arme aber begnadigte Sünderin in der Erblickung ihres Heilandes und seines kräfftigen und vollgültigen Verdienstes durch den Glauben an Ihn so freudig und muthig, daß ihr Angesicht aussahe, wie eines Engels Angesicht

Nun wurden ihr auch die Früchte der Buße und des Glaubens und zwar so zu erkennen gegeben, was für eine sie noch in ihrem kurzen Leben zu beweisen, und was für eine sie auch jetzt noch in diesem Leben und nach demselben in der seeligen Ewigkeit tröstlich und unaussprechlich einzuerndten und zu gewarten habe. Nach jenen solle und müsse sie nun ihren Glauben durch die Liebe thätig seyn und sich nichts, auch ihren sd mählichen Tod nicht, scheiden lassen von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn Gal. 5, v. 6. Röm. 8, v. 39. in der Hoffnung sich bevestigen und gründen, welche sie nicht werde zu Schanden werden lassen Ps. 25, v. 1. und Röm. 5, v 5. in der Gedult in ihrem Leiden sich üben, um so mehr, weilen sie sich dasselbe schuldigst zugezogen. Und alse müsse es bey ihr heissen: Solls ja so seyn, daß Straff und Pein auf Sünden folgen müssen: So fahr hie fort, nur schone dort, und laß mich hie wohl büßen. Gib HErr! Gedult, vergiß der Schuld, verleih ein g'horsams Herze: Laß mich ja nicht, wies offt geschicht, mein Heil murrend verscherzen. Handle mit mir, wies dünckt dir, durch dein' Gnad will ichs leiden: Laß nur nicht mich dort ewiglich von dir seyn abgeschieden! Ich will, weil und so lang ich lebe noch, mein Creutz, Leiden und Schmach, so ich mir selber zugezogen, geduldig, willig und frölich dir tragen nach. Mein GOtt! mach mich darzu bereit, es dient zum Besten allezeit: Hilff mir mein Sach recht greiffen an, daß ich mein Lauff vollenden kan. Und endlich solle und müsse sie auch standhafft und ihrem JEsu getreu seyn, biß in den Tod, biß in ihren sd mählichen Tod, denn werde ihr ihr JEsus die Krone des Lebens geben Apc. 2, v 10. Nach diesen aber und was für Früchte sie nun hier schon und hernach in der seeligen Ewigkeit einerndten werde und zu gewarten habe, so werde sie nun im

Trostwort der Absolution die Versicherung der Vergebung aller ihrer Sünden, auch ihrer schändlichen Hurerey und ihres entsetzlichen Kindes-Mords erlangen, worauf Leben und Seeligkeit folgen werde, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seeligkeit. Ps. 32, v 1 Röm. 4, v. 7. Und diese Seeligkeit habe sie denn schon hier in der Gewißheit, Hoffnung und Vorschmack Röm. 8, v. 24. 38. und 39. Dorten aber im ewigen und unaussprechlichen Genuß und Besitz, denn es hats noch kein Aug gesehen ꝛc. 1 Cor. 2, v. 9. und es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden 1 Joh. 3, v 2.

Hier wurde ihr dann, da sie noch auf den Knien lag, die Priesterliche Hand aufgeleget und im Nahmen GOttes, des Vatters, des Sohnes und des Heil. Geistes die Absolution gesprochen, mit dem herzlichen Seufzen, daß der Geist JEsu Christi ihrem Geist das Zeugniß gebe, daß ihr die Sünden vergeben, und sie ein Kind GOttes seye.

Das Siegel davon empfieng sie nun im Heil. Abendmahl, davon die würckliche Handlung jetzt vorgenommen, und unsere nach der Gerechtigkeit hungerige und durstige Elisabetha mit dem wahren Leib und Blut JEsu Christi gespeiset und getränckt wurde.

Gleichwie sie nun vorher bezeuget, daß ihre Seelen-Freude und Ruhe nach dem Genuß des Heil. Abendmahls, bey ihr überschwenglich werden und seyn würde, also war es, GOtt Lob! auch. Sie lobete und danckete GOTT herrlich und freudig, wie in den mit ihr vorgenommenen und unterhaltenen Danck-Gebetern, also auch mit Lob- und Danck-Ermunterungen und Gesängen, als: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist ꝛc. Ps. 103, v. 1, 2, 3. Ich freue mich in dem HErrn und meine Seele ist frölich ꝛc. Es. 61, v. 10 Ehe man hier weiter gienge, so wurde ihr noch der Priesterliche Seegen unter aufgelegter Hand ertheilet. Nach diesem sange man noch verschiedene Lieder mit ihr, als: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. Der HErr ist mein getreuer Hirt ꝛc JEsum lieb ich ewiglich ꝛc Nun laßt uns GOTT dem HErren, danckſagen ꝛc. Sie sang mit heller und freudiger Stimme mit, und zwar so, daß sie nicht nur zum voraus, ob es schon zimlich hoch vom Thurn auf die Gasse war, gehöret wurde, sondern die dabey vorkommende allgemeine Verheissungen und Tröstungen eignete sie sich aus eignem Trieb und zur freudigen Verwunderung ihres Beichtvatters so zu, daß, wenn zum Exempel in dem Lied: Nun laßt uns GOtt dem HErren ꝛc. vorkame: Ein Arzt ist uns gegeben, so sange sie: Ein Arzt ist mir gegeben ꝛc und so machte sie es bey allen allgemeinen Ausdrücken und eignete sich ihren Heiland, und seine auch ihr erworbene Heils- und Gnaden-Schätze, Güter und Wolthaten im

Glau-

Glauben zu, und drückte allemal ihre Hand auf ihre Brust, und gab damit auch äusserlich ihre innerliche Herzens-Beschaffenheit und Glaubens-Freudigkeit und Zueignung zu erkennen.

Als nun diese heil. und wichtige Handlung, so von Morgens halb 5. Uhr biß gegen 8. Uhr gedauret, in Gegenwart verschiedener auch anderer Glaubensgenossen Personen mit Freuden und Lobe GOttes geendiget war, und es zum Abschiede der Lieben Ihrigen kame, so wollte sie durchaus nicht mehr haben, daß man über sie und ihrentwegen mehr weinen, sondern GOtt vor sie dancken solle. Denn sie seye nun von GOtt begnadiget und zu Gnaden angenommen, und wolle nun Pfingsten in dem Himmel bey ihrer Leibl. seeligen Mutter, die vor 17. Jahren den 12. May gestorben, halten. Es mochten auch die andern Thränen vergiessen, wie sie wolten, so weinete sie nicht mehr, sondern war freudig und getrost, und also ihre Seelen-Ruhe groß, und ihre Seelen-Freude überschwenglich.

In diesem freudigen und getrosten Muth bliebe sie unter Göttlicher Gnade nicht nur, sondern sie wurde auch den ganzen Tag darinnen durch den abwechselnden Zuspruch der Geistlichen, anhaltendem Gebet und Singen, unterhalten. Und ob sie gleich dem Leibe nach etwas abgemattet schien, da diese Handlung sehr frühe angefangen, und lange mit vollem Eifer gedauret hatte, so überfloß doch ihr Mund noch von lauter Lob- und Danck-Liedern.

Man freute sich mit ihr und wünschte ihr Glück dazu, daß der treue Seelen-Hirte nicht nur ein verlohrnes Schaaf an ihr wieder gefunden, sondern daß er es auch auf die beste Weide geführet, der alleredelsten Kost gewürdiget, an dem Brunnen des Heils gelabet, mit himmlischer Wollust gesättiget, und aller seiner Gnaden-Schätze theilhafftig gemachet hätte. Man bevestigte sie in dieser heiligen Freude, man gründete sie immer mehr in der getrosten Hoffnung des ewigen Lebens. Man wapnete sie immer mehr und mehr gegen die Schrecken des bevorstehenden, und zwar schmählichen Todes. Von diesem konnte man mit ihr frey reden, und nichts brachte sie aus ihrer guten Verfassung, da sie mit den Waffen des Trostes und dem Schwerdt des Geistes versehen war. Insonderheit machte auch folgender Vers einen grossen Eindruck auf sie: Ein einziger Streich wird alles enden, wenn Streich und Tod beysammen seyn, drum schlage HErr mit Vaters Händen, und schließ in JEsu Tod mich ein, wenn Kopff und Leib zu Boden fällt, daß sich die Seel an JEsu hält. Nicht minder wurden ihr auch erwecklich die Worte Christi, bey Joh. 6, v. 54. vorgetragen: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Hier

Hier zeigte man, zu was für einem Freudenvollen, vollkommenen, heiligen und unaufhörlichen glückseligen Leben sie nun für dieses elende, unvollkommene und mühseelige Leben durch den würdigen Genuß des Leibes und Blutes Christi, nicht nur eine Hoffnung, sondern ein Recht, und nicht nur ein Recht, sondern das sicherste Unterpfand empfangen hätte, darauf sie sich freuen und sagen könne: Es seye ein Leben, gegen welches hier die ganze Welt mit ihrer Zier durchaus nicht zu vergleichen. Da werde seyn das Freuden-Leben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmels Glanz umgeben, dienen GOtt vor seinem Thron: da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig! heilig! heilig heißt, GOtt der Vatter, Sohn und Geist! Nur Flügel her, dem Himmel zu ꝛc. ꝛc. welches Lied ihr ganz nach ihrem Begehren schrifftlich zugestellet wurde.

Man ermunterte sie an diesem ihrem Communion-Tage, zum Preiß der Gnade GOttes und JEsu aus Ps. 103, v. 1 sq. Man redete von ihrer Vereinigung mit ihrem Seelen-Bräutigam JEsu Christo vermittelst desselben nach Hos. 2, v 19 und Gal 2, v 20. Sie wurde zur Treue gegen JEsum und zum Bleiben in Ihme und seiner seeligmachenden Gemeinschafft durch einen biß in den Tod daurenden Glauben erwecket und ermahnet. Wobey sie über die ihr wiederfahrene Gnade und Barmherzigkeit gerühret, von freudigen Danck überfloß, und sich nichts von JEsu scheiden zu lassen, sondern Ihm getreu zu verbleiben biß in den Tod, so wie mit ihren eigenen Worten, also auch mit den Worten Pauli Röm 8, v 35 sq. Wer will mich scheiden von der Liebe GOttes ꝛc und mit denen Versen: HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du bist mein: ich bin dein: niemand kan uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben, und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, O mein Licht! aus dem Herzen lasse. Laß mich! laß mich hingelangen, da du mich, und ich dich, leiblich werd umfangen. JEsu leben, JEsu sterben, JEsu einzig eigen seyn, und mit JEsu dorten erben, diß ist mein Gewinn allein: JEsu will ich seyn und bleiben! niemand soll mich von ihm treiben: Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr, JEsum dennoch nimmermehr! erklärte. Man wies ihr über Es. 61, v. 10. den Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils, mit welchen eine an JEsu Tafel bewirthete Heilsbegierige Seele geschmücket worden wäre, nebst der Schönheit des Schmucks, in dem sie prangete; schilderte die Freude in dem HErrn, in welcher ihre Lippen voll Juchzens wären, auf der interessantesten Seite, die man da anträfft und zeigete, daß es eine wohlgegründete Beruhigung wäre. An dieser Frucht, setzte man hinzu, solte sie erkennen, ob sie würdig vom Brod

gegessen

gegessen und aus dem Kelche getruncken hätte. Man stärckte sie aber auch in ihrer Freude über dem HErrn, und vergwisserte sie ihres Rechts dazu. Man kan sich leicht vorstellen, daß unter so vielen und anhaltenden geistlichen Geschäfften unsere darzu immer willige und freudige Elisabetha ganz matt worden. Da sie sich nun auf das Bett legte und sanffte einschlief, so erschrack sie gleichsam über sich selbsten, als sie wieder erwachte, und einen Geistlichen Besuch bekam. Allein, es hatte dieser Schlaf keine Leichtsinnigkeit zum Grund, sondern war eine Folge eines ruhigen Gewissens, und also durffte man sich auch darüber nicht betrüben, sondern erfreuen. Man nahme dahero Gelegenheit, sie auch im Geiste und in der Glaubens-Freudigkeit zu stärcken. Man legte dabey die Worte des alten Simeons zum Grunde: HErr! nun lässest du deinen Diener im Friede fahren! wie du gesagt hast, denn ꝛc. ꝛc. Man erklärte ihr kürtzlich diese Worte, und machte die Anwendung auf sie dahin, daß das glückliche Mun sich auch immer nähere, da sie auch im Frieden fahren könte, da sie ihren JEsum in ihren Glaubens-Armen und in ihrem Hertzen eingeschlossen hielte und sagen könne: Ja, ja, ich hab im Glauben, Mein JEsu! dich geschaut, kein Feind kan dich mir rauben, wie hefftig er auch braut: ich wohn in deinem Hertzen, und in dem Meinen du; uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod darzu. Mit Fried und Freud ich fahr dahin in GOttes Wille, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanfft und stille, wie GOtt mir verheissen hat, der Tod ist mein Schlaf worden. Auf meinen JEsum will ich sterben, getrost ꝛc. ꝛc.

Man redete, weil der folgende Tag ihr Todes-Tag seyn solte, mit ihr von dem Tod, und wurde ihr zuerst die, wegen der Sünde überhaupt, und von ihr begangenen groben und abscheulichen Sünden insonderheit, Schreckensvolle Seite desselben, darnach aber auch seine liebliche, angenehme und erfreuliche Gestalt und Seite gezeiget, auf welcher ihn begnadigte, gerechte, mit JEsu vereinigte, und im Glauben standhaffte Menschen ansehen können, die er von der Sünde und allem Uebel erlöset, die er aus dem Gefängnisse in die herrlichste Freyheit führet, die er zum Anschauen GOttes, zum Genusse der vollkommensten Güther und einer ewigen über alle massen wichtigen Herrlichkeit und zum freudigen Umgang mit denen Geistern der vollendeten Gerechten bringet. O wie freuete sie sich nicht, als eine mit JEsu dem Ueberwinder des Tods vereinigte auf diesen nahe bevorstehenden Tod, ohne durch die gewaltsame und schmähliche Art desselben in ihrer Freude sich stöhren zu lassen. Wie hertzlich wünschte sie nicht, daß die Stunde schon da seyn möchte, daß sie durch denselben frey gemacht würde von allem

dem, was sie noch von der genauesten Gemeinschafft GOttes und ihres Erlösers abhielt. Wie sehnlich rief sie nicht aus: Komm, O Tod! du Schlüsses Bruder! komm, und führe mich nur fort! Löse meines Schiffleins Ruder, bringe mich in sichern Port: es mag, wer da will, dich scheuen, du kanst mich vielmehr erfreuen, denn durch dich komm ich hinein zu dem schönsten JEsulein. Ach! daß ich den Leibes-Kercker heute noch verlassen müßt, und kämt an den Sternen-Ercker, wo das Hauß der Freuden ist, da wolt ich mit Wort-Gepränge, bey der Engel grossen Menge, rühmen deiner Gottheit Schein, allerschönstes JEsulein. Kan mich doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt meinen Geist aus viel tausend Nöthen; schleußt das Thor der bittern Leiden, und macht Bahn, da ich kan geh'n zur Himmels-Freuden. Wie begierig, sprach sie, will ich nicht mein so unschuldig und grausam getödtetes Kind im Himmel aufsuchen, das mich vielleicht schon erwarten und empfangen wird, dasselbe um Verzeihung bitten, mit ihme zu dem Throne GOttes eilen, und für meine Begnadigung und Seeligkeit dancken, und mich mit ihme ewig freuen.

Es wurde ihr auch die Begnadigung der grossen Sünderin Luc. 7. v. 36. 50 als ein vor sie erquickliches und erwünschtes Evangelium vorgeleget. Man wolte sie daher nun auch zur Nachahmung ihrer Danckbarkeit für die Wegnahme ihrer Sünden anweisen, und man mußte bemercken, daß sie dieses recht von Herzen gern sah. Man stellte ihr dieses Weib als eine grosse Sünderin nach den Zügen dar, die der 38. Vers an die Hand gab. Man überzeugte sie aus dem 47. Vers, daß sie, als sie kam, JEsum zu salben, bereits Ruhe für ihre Seele gefunden gehabt hätte. Man zeigte ihr, daß sie eben darinne, worinnen es billig geschahe, gegen ihren Seelen-Freund sich erkenntlich bewiesen habe. Man sagte ihr von der Kostbarkeit der Salbe, womit sie seine Füsse salbete. Man deckte ihr heisses Verlangen ihm zu dienen, und die Traurigkeit über ihre ehemalige Sünden nebst der Demuth auf, in welchen sie Ihme die Ehre der Danckbarkeit erwieß. Man zeigte, daß es nicht anders hätte seyn können, als daß sie, nachdem ihr viel vergeben worden wäre, auch viel geliebet hätte. Man redete aber auch von dem vortheilhaffien Ausgang der Begebenheit, da sie abermals Absolution erlangte, und von nun an, da ihre Seele schon zufrieden war, noch mehr im Frieden wandelte. Man erinnerte sie hierauf, daß sie eine noch grössere Sünderin, als dieses Weib gewesen wäre, und wie herzlich und gnädig sich auch ihrer GOTT angenommen hätte. Man legete ihr denn die Pflichten vor, die sie nun

nun noch in den übrigen Stunden ihres Lebens, danckbar für ihre Begnadigung zu beobachten hätte. Sie hätte sich willig der Gerechtigkeit zu unterwerffen, und dahin zu sehen, daß sie durch einen erbaulichen Tod das Aergerniß, so sie angerichtet hätte, tilgete. Weit entfernet, daß sie ihr Leben zu kostbar achten dörffte, so hätte sie sich vielmehr nach dem Augenblicke zu sehnen, da sie es zur Befriedigung der weltlichen Gerechtigkeit hingeben solle. Sie dörffe es so wenig an diesen Pflichten mangeln lassen, daß sie sich vielmehr in heiliger Scham und Reue über ihre begangene Sünden für unwürdig zu achten hätte, GOtt durch diesen Gehorsam zu ehren. Man sagte ihr, das würde ihr ein Zeichen seyn, daß der Friede, dessen sie sich rühme, Göttlicher Friede wäre, wenn sie zur Beobachtung dieser Pflichten freudig entschlossen wäre; und man sahe wohl, daß es ihr von Herzen gienge, als sie sagte: Sie würde, wenn sie auch Pardon erlangen könte, doch lieber die weltliche Gerechtigkeit befriedigen. Man bevestigte sie in diesen seeligen Gedancken durch die Vorstellung der Grösse, der ihr wiederfahrenden Gnade GOttes. Man zeigte ihr aber auch, daß in dieser Gesinnung immer mehr und mehr ihre Rechtfertigung versichert werden würde; wenn sie den Weg zur Gerichts-Stätte antretten würde, würde ihr JEsus durch seinen freudigen Geist zuruffen: Gehe hin im Frieden, und auf der Todesbahn selbst würde sie einmal übers andere hören: Dir sind deine Sünden vergeben.

Wann mittlerweile auch verschiedene andere Personen zu ihr kamen, sie besuchen und sehen wolten, so sagte sie ihnen gemeiniglich neben andern guten Ermahnungen und Warnungen, daß man einen Spiegel und Exempel an ihr nehmen, und sich besser halten und aufführen solle, als sie leider! gethan habe, doch solle man auch GOtt vor sie dancken, daß er sie nun in solche gesegnete Seelen-Umstände versetzet. Sonderlich ist auch merckwürdig, daß, da eine gewisse junge Person mit Fleiß, nachdem man es ihr vorher anzeigte und sie es erlaubte, zu ihr gebracht wurde, an ihr ein Exempel zu nehmen und sich zu bessern, sie dieselbe unter andern auch mit diesen Worten anredete und ihr zusprach: Sie höre, daß sie ihren Eltern ungehorsam und ungetreu sey, und daß sie sonderlich auch ihrer Stiefmutter vielen Verdruß mache, und ihre Untreue und Bosheit auf sie schiebe, wie sie denn sogar deßwegen specielle Umstände anführete; sie soll sich doch um GOttes Willen bessern, an ihr spiegeln, nicht länger in ihren Sünden verweilen, noch daraus, wie sie, in grössere Sünden und also auch in grössere Straffen verfallen. Davor sie GOtt in Gnaden behüten wolle! Es schien auch diese Per-

sohn nicht ungerührt zu seyn, da sie sowol der armen warnenden und ermahnenden Sünderin, als auch anderen die Hand gab und Lebensbesserung versprach. Ach der HErr gebe es gnädiglich! So wurde denn der letzte Tag ihres Lebens vor ihrer Ausführung biß Nachts 11. Uhr zugebracht; und da noch mit ihr gesungen und gebetet, und vor alle Wolthaten sonderlich auch vor die würdige Genießung des hochwürdigen Heil. Abendmahls gedancket wurde, und sie auch noch herzlich und anhaltend betete und vor alle ihrentwegen gehabte und angewendete Mühe und Arbeit dancketе, so wurde sie noch schließlich gesegnet und damit der Nacht-Ruhe zur Erholung ihrer Leibeskräfften auf den bevorstehenden bedencklichen, ihr aber immer freudiger gewordenen Todes-Gang empfohlen und überlassen.

Der liebe GOtt, sein Nahme sey ewig dafür gelobet! hat auch hier ihre besondere Gnade verliehen, wie sie es vermuthete, und selber vorher sagte. Sie schlief gegen 12. Uhr ein, ruhete so sanfft und ohnunterbrochen, wie ein unschuldiges Kind, und wachte nicht eher auf, als biß nach 4. Uhr, und zwar recht munter und so aufgeweckt und freudig, daß, da zwey ledige Baasen mit, von der Fußsohlen biß auf die Scheitel, ganz weissen von nahen Anverwandten angeschafften Kleidern zu ihr kamen, und ihr dieselben zum Anklei den überbrachten und zeigten, sie sich derselben freuete und in diese Worte ausbrach: Wenn sie einmal Bräute würden, so werden sie nicht so schöne weisse Kleider anhaben, als sie an ihrem heutigen Hochzeit-Tage anlege, da sie zu ihrem Bräutigam der Seelen Christo JEsu komme. Sie legte sich selber mit weniger Hülffe ihrer Baasen an, betete vor sich selber und verlangete, daß man mit ihr singen solte, und zwar unter andern auch: Ach HErr, laß deine Engelein, am letzten End die Seele mein in Abrahams Schos tragen; den Leib in sein'm Schlaf-Kämmerlein gar saufft ohn' einig Qual und Pein ruh'n biß an jüngsten Tage: alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, O GOttes Sohn! mein Heiland und mein Gnaden-Thron! HErr JEsu Christ, erhöre mich! erhöre mich! ich will dich preisen ewiglich. Dieses und anderes sange sie abermalen mit so heller und freudiger Stimme mit, daß man sie vor allen andern biß auf die Strasse und Gasse herunter hörete.

Mittlerweile stellete sich mit 6. Uhr morgens der Geistlichen Zuspruch und Gebet wieder ein, und damit wurde sie denn anhaltend biß zur Zeit der Ausführung mit besonderer Freudigkeit ihres Herzens und grossem Verlangen nach

nach ihrem, obgleich schmählichen Tod, doch seeligen Ende unterhalten. Ihre Sterbens-Freudigkeit unterstützte man aus Sprüchw. 14. v 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost. Man zeigte ihr, die Herzhafftigkeit des Gerechten in seinem Tode nicht nur überhaupt, sondern auch in einem gewaltsamen und unehrlichen Lebens Ende. Eben den Muth des Gerechten schilderte man ihr, den sie hernach selbsten in der That zeigte. Man beschrieb ihr den Gerechten, der dieses Todes sterben könne, und wieß ihr, daß er eben seines Glaubens wegen an Christum ohne alle Furcht vor irgend einer Straffe in jener Welt, und so getrost die Bahn des Todes betretten und gehen und vollenden könne.

Damit unsere Elisabetha desto gewisser überzeuget würde, auch ihr Ende könne seyn, wie des Gerechten sein Ende, so redete man abermals von ihrem Seelen-Zustand mit ihr und wendete denn alles auf sie an, was man vorher von dem getrosten Ende des Gerechten überhaupt gesagt hatte. Man ließ sie endlich das Apostolische Glaubens-Bekenntniß, die Erneuerung des Tauf-Bundes, und nach den sieben Worten der gecreutzigten Liebe gemachte Seufzer, so wie alles dieses auf einen an der Pforte der Ewigkeit stehenden Christen gerichtet ist, nachbeten. Man danckſagete hierauf GOtt in ihrem Nahmen für alle das Gute, das sie von Kindheit an biß auf diese Stunde empfangen hatte, besonders aber noch für die Gnade, nach welcher er sie noch auf ihren verfluchten Wegen heilsam ergriffen, beichtete ihm ihre Sünden, sagte ihm den Gehorsam eines willigen und freudigen Todes zu, betete noch um den getrosten Muth des Gerechten in seinem Tode und um ein seeliges Ende: Ich dancke dir von Herzen, O JEsu liebster Freund! für deine Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint: Ach! gib daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sey ꝛc. ꝛc. Wie sie nun dieses alles mit unveränderter Gegenwart und völliger Andacht des Geistes nachgesprochen, und mit Danckbarkeit erkannt hatte, so geschahe es auch weiter, da man sie bey ihren weissen Todes-Kleidern erinnert an die Kleider des Heils und den Rock der Gerechtigkeit, die ihr JEsus erworben, und an die weissen Kleider, in welchen die, so ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in dem Blute des Lammes, vor dem Throne GOttes stehen. Sie erklärte sich freudig: Christi Blut und Gerechtigkeit ist jetzt mein Schmuck und Ehren-Kleid, damit will ich vor GOtt bestehn, wann ich werd in den Himmel geh'n. Welchem hinzu gethan wurde: Bald werd ich dort gezieret mit Kleidern die schneeweiß. Sie sahe noch wie den vorigen

Tag der immer näher kommenden Todes-Stunde mit brennendem Verlan-
gen entgegen Sie sagte: Dieses seye ihr Freudenvoller seeliger Hochzeitta-
Sie seye eine Braut des Lammes. Bald werde sie ihr Bräutigam holen. Man
hieß sie sich denselben, wenn sie den letzten Streich empfangen solle, vorstellen,
ihn im Glauben und Liebe ansehen, als den, der bey ihr stehe und ihr zu-
ruffe: Fürchte dich nicht, dann ich bin mit dir, weiche nicht ꝛc. Fürchte dich
nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen;
du bist mein. Sey getreu biß in den Tod ꝛc Sie seufzete Glaubensvoll mit:
Wenn mein Herz dran denckt, daß es ist besprengt mit des Heilands Blut,
hoch es sich erfreuet, und den Tod nicht scheuet, stirbt mit gutem Muth.
HErr! GOtt Vatter, mein starcker Held, du hast mich ewig vor der Welt
in deinem Sohn geliebet: Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein
Schatz, ich bin sein Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. Eja! Eja, himmlisch
Leben wird er geben mir dort oben, Ewig soll mein Herz ihn loben. Wie
bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang
und das Ende! Er wird mich doch zu seinem Preiß aufnehmen in das Para-
deiß: des klopff ich in die Hände. Amen! Amen! komm, du schöne Freu-
den-Krone! bleib nicht lange: Deiner wart ich mit Verlangen. Sie sagte:
sie wolle sich getrost in die Arme ihres Seelen-Bräutigams hineinwerffen.
Man suchte sie wider alle zubesorgende Todesfurcht zu verwahren durch die
Versicherung JEsu Joh 11, v. 25 Ich bin die Auferstehung und das Leben ꝛc.
durch die Erinnerung ihrer Tauffe, und Erneurung ihres Tauff-Bundes, bey
dem Genusse des H. Abendmahls, woben gesprochen wurde: Ich habe JEsum
angezogen schon längst in meiner Heil Tauff: Du bist mir auch daher gewogen,
hast mich zum Kind genommen auf! Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut, machs
nur mit meinem Ende gut! durch die gnädige Verheissung JEsu denen glau-
bigen Communicanten Joh. 6, v. 54 gegeben: Wer mein Fleisch isset ꝛc.
mit dem Verse begleitet: Ich habe JEsu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut
getrunken hier: Nun kanst du meiner nicht vergessen: ich bleib in ihm, und
er in mir. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit mei-
nem Ende gut! Durch den Beistand des Geistes der Gnaden, der Kindschafft,
des Gebets, der das Pfand unsers Erbes ist zu unserer Erlösung Durch
die Gesellschafft der Heil. Engel: Ach HErr laß deine Engelein ꝛc. Deinen
Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg von
mir wende, und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh, trage
nach dem Himmel zu. Breit aus die Flügel beyde, O JEsu, meine Freude!
und nimm dein Küchlein ein; will Satan mich verschlingen, so laß die Engel

für

singen: diß Kind soll unverletzet seyn! Durch die Versicherung einer frölichen Auferstehung, durch die Vorstellung der unendlichen und ewigen auf den Tod folgenden Herrlichkeit. Im Himmel ist gut wohnen, wo nichts als tausend Lust, wo so viel Engel frohnen, wo kein Verdruß bewußt: dahin steht mein Begehren, der Himmel bleibet mein, ach JEsu, wollsts gewähren! im Himmel ist gut seyn. Sie wurde auch durch Vorlesung des Lieds: Ich eile meiner Heimath zu ꝛc. erquicket, und das Lied: Christus der ist mein Leben ꝛc. und aus dem Liede: Alle Menschen müssen sterben ꝛc. die Verse: JEsus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn, er hat mir das Heil erworben: drum fahr ich mit Freuden hin, hin aus diesem Welt-Getümmel, in den schönen GOttes Himmel, da ich werde allezeit schauen die Dreyfaltigkeit ꝛc. sang sie mit heller Stimme und ausnehmender Andacht und genauester Zueignung auf sich selbsten, so, daß sie den Sinn aller Worte zur Verwunderung auch mit Geberden ausdrückte. Sie sagte auch auf Befragen, sie hoffe auf ihrem Todesgang so viele Standhafftigkeit und Muth, daß sie werde getrost mitsingen können.

Nachdeme nun unter glaubiger Sprechung des Lieds: Meinen JEsum laß ich nicht ꝛc. auch die zwey Begleiter zum Tode in die Gefängniß-Stube getretten waren, und man unsere liebe und getroste Elisabetha noch auf ein und andere Weise erbaulich und erfreulich erwecken konnte, auch inzwischen der Obrigkeitliche Befehl wiederholter kam, daß man in GOttes Nahmen ausgehen solle, so wurde noch gemeinschafftlich kniend mit ihr gebetet, und sie darauf im Nahmen der Hochgelobten Heil. Dreyeinigkeit ein- und ausgesegnet. Sie danckte darauf für alle Bemühungen der Geistlichen und wünschte dafür Göttlichen Segen.

Da sie nun hierauf ermuntert wurde, ihren Todes-Gang getrost anzutretten, so gieng sie mit muntern Schritten aus dem Gefängniß hinaus, und mit eben denselben, unter vor- und nachgesprochenen Seufzern: All Tritt und Schritt geh doch mein JEsus mit; Liebster JEsu! jeden Schritt, jeden Schritt und jeden Tritt laß geschehen dir zu Ehren, und dein Ehre zu vermehren. Und so will und thu ich dir ergeben, alles, alles was ich bin: JESU! JESU! liebstes Leben! nim es gnädig von mir hin. Schlägt gleich Schwerdt und Unglück drein, sollen doch dein eigen seyn meine Reden, meine Sinnen, mein Gedancken, mein Beginnen ꝛc. ꝛc. die Treppe hinab, und wurde unten an der Hausthür von dem Scharfrichter empfangen und zur Hand

genom-

genommen. Dieser bate seiner Verrichtung halber bey ihr ab, und munterte sie zur Standhafftigkeit und Treue im Glauben an ihren JEsum auf. Sie danckte ihm und wünschte, daß er sein Geschäfft glücklich an ihr verrichten möge.

Gegenwärtig that er nichts anders, als daß er sie, statt sonst gewöhnlicher Sailer-Stricke, auf hohe Obrigkeitliche Erlaubniß, nur mit schwärzen Banden um die Hände und auch nur um den Leib, und gar nicht über die Arme band, wobey sie aber der Ketten und Bande ihres JEsu erinnert und geseufzet wurde: Lob sey dir, daß du gefangen, darum hart gebunden bist, daß ich Freyheit könt erlangen nur durch dich, HErr JEsu Christ! Lob sey dir, daß du geplagt, und so fälschlich bist verklagt, daß ich möchte von Beschwerden des Gerichts entledigt werden.

Als hierauf die Thür von dem Thurn auf die Gasse und Strasse geöffnet wurde, so kniete sie auf die Thürschwelle nieder und empfienge vor dem Angesicht vieler hundert Zuschauer und Zuhörer mit heller und erhabener Stimme den Priesterlichen Seegen: Deinen Ausgang aus dem Gefängniß und aus diesem zeitlichen Leben segne GOtt, deinen Eingang ins ewige Leben segne GOtt gleicher massen. Es segne dich GOtt mit JEsu dem lebendigen Himmel-Brod. Es segne GOtt dein noch kurzes Thun und Lassen. Es segne dich GOtt mit seeligem obgleich schmählichen Sterben, und mach dich zu ewigem ewig freudenreichen Himmels-Erben, Amen!

Hierauf stunde sie wieder munter auf, und setzte ihren Gang, auch neben und um sich sehend und die Leute gleichsam freundlich grüßend, getrost fort unter anhaltenden und von ihr beständig mit lauter Stimme nachgesprochenen Seufzern und Gebet zu dem Dreyeinigen GOtt, Vatter, Sohn und Heil. Geist, daß sie die Liebe des Himmlischen Vatters nicht verlassen, sondern ihr auch jetzt kräfftig beystehen wolle, mit den Seufzern begleitet: Weil du mein GOtt und Vatter bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du vätterliches Herz! ich bin ein armer Erden-Klos, auf Erden weiß ich keinen Trost. O Vatter der Barmherzigkeit, ich fall dir noch zu Fusse, verwirff nicht die die zu dir schreyt, und thut rechtschaffne Buße; Dein Angesicht in Gnaden richt auf mich nicht nur betrübte, sondern auch bekehrte und erquickte Sünderin. Gib ferner Blick so mich erquick, und alle Angst sich mindre. Eröffne mir dein Vatter-Herz, die Quelle wahrer Liebe: vergib die Sünd, heil allen Schmerz! hilf, daß ich mich jetzt übe in dem, was dir gefällt an mir, und

und alles Böse meide, damit ich fahr zur Engelschar hinauf in deine Freude, ꝛc. Daß ſie die JEſus Treue, ihres zum Tod ausgeführten Heilandes, ihrer gecreutzigten Liebe unterſtützen werde, wobey man ſeufzete: Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt! mein Hoffnung ſteht auf Erden: Ich weiß, daß du mein Heiland biſt, kein Troſt mag mir ſonſt werden; Kein Menſchenkind war je gebohrn, wie auch kein Engel auserkohrn, der mir aus Nöthen helffen kan, dich ruff ich an, zu dem ich mein Vertrauen han. Sind meine Sünd ſchon ſchwer und übergroß, noch reuen ſie mich von Herzen, derſelben machſt du mich quitt und loß durch deinen Tod und Schmerzen: Ach! zeig mich deinem Vatter an, daß du für mich haſt gnug gethan, ſo komm ich ab der Sündenlaſt, ich laß mich faſt auf das, was du mir verſprochen haſt. Gib mir nach deiner Barmherzigkeit den wahren Chriſten-Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anſchauen; vor allen Dingen lieben dich, und meinen Nächſten gleich als mich: am letzten End dein Hülff mir ſend, damit behend des Teufels Liſt ſich von mir wende. Daß ſie die Tröſtungen des Heil. Geiſtes ſtärcken und gründen möchten, mit dieſen zu ihm gerichteten Seufzern: Deine Hülfe zu mir ſende, O du edler Herzens-Gaſt! und das gute Werck vollende, das du angefangen haſt; Blas in mir das Fünklein auf! biß ich, nach bald vollbrachtem Lauff allen Auserwählten gleiche, nun des Glaubens Ziel erreiche. Meines Herzens Zuverſicht! werther Geiſt! tröſt mein Gewiſſen, komm, ach komm! verlaß mich nicht, Freudenquell! wolſt dich ergieſſen. Himmelstaube, Gnadenregen! bringe Frieden, Ruh und Segen. O du Pfand der Seeligkeit! Noth und Tod hilff überwinden, gib mir Krafft im letzten Streit, daß ich mög die Krone finden, die dein Gnadenwort verheiſſen, ſo will ich dich ewig preiſen. Sey mein Retter, halt mich eben: wenn ich ſincke, ſey mein Stab: wenn ich ſterbe, ſey mein Leben: wenn ich lige, ſey mein Grab: wenn ich wieder auferſteh, ey! ſo hilf mir, daß ich geh hin, da du, in ewigen Freuden, wirſt dein Auserwählten weiden. Richt mein noch kurzes Leben nach deinem guten Sinn, und wenn ichs bald ſoll geben in Todes Hände hin, ja ins Scharfrichtere Hände hin, wenns mit mir hier wird aus, ſo hilff mir frölich ſterben, und nach dem Tod ererben des ewigen Lebens-Hauß. GOtt der Vatter wohn mir bey, und laß mich nicht verderben! JEſus Chriſtus wohn mir bey, und laß mich nicht verderben! Heil Geiſt! wohn mir bey, und laß mich nicht verderben! mach mich aller Sünden frey, und hilff mir ſeelig ſterben. Für dem Teufel mich bewahr, halt mich bey veſtem Glauben, und auf dich laß mich bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir mich laſſe ganz und gar, mit allen rechten Chriſten, entfliehn des Teufels Liſten, mit Waffen GOttes mich rüſte. Amen! Amen! das ſey wahr. So bete ich Alleluja.

Unter diesen hertzlich und getrost von ihr verrichteten und nachgesprochenen Seufzern kame man vor dem Rathhauß an, wo sie das letzte Urthel anhören, und den Stab über sich und vor ihrem Angesicht brechen lassen mußte. Man unterhielte sie hier während dieser Handlung mit ihrem JEsu, den sie schon jetzt nicht mehr und noch vielweniger dort vor dem allgemeinen Gericht als einen strengen Richter, sondern als ihren gnädigen Heiland erblicken, und ihr Haupt mit Freuden empor heben werde und könne, weilen sich auch jetzt und denn ihre völlige Erlösung nahe und ihr zuruffe: Ey du nun fromme und getreue Magd, du bist noch in wenigen Tagen getreu gewesen und worden: Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn ewigen Freuden.

Man betete ihr vor, und sie sprach es Silbenweiß nach, das ganze Lied: Ist GOtt für mich, so trette gleich alles wider mich ꝛc. wobey sie sonderlich mit rühreten die Verse: Nichts, nichts kan mich verdammen, nichts nimmt mir Muth und Herz, die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz; kein Urtheil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland der mich liebt. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Schwerdstreich, Hauen, Stechen, soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armuth, keine Pein; kein Zorn des grossen, Fürsten soll mir ein Hindrung seyn. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit; kein Lieben und kein Leiden, kein Angst, kein Hertzeleid; was man nur kan erdencken, es sey klein oder groß, der keines soll mich lencken aus deinem Arm und Schoß. Mein Hertze geht in Springen, und kan nicht traurig seyn, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein; die Sonne, die mir lachet, ist mein HErr JEsus Christ: das, was mich frölich machet, ist, was im Himmel ist.

Da nun hiemit die Urgicht verlesen und der Stab gebrochen wurde, dancke te unsere auch hier herzhafft gestandene Elisabetha mit aufgerichtetem Angesicht, heller Stimme und wiederholtem Bücken der lieben Obrigkeit vor die gnädige und wohlverdiente Straffe. Sie aber wurde nun ferner erwecket und erinnert, daß sie im Angedencken ihres aus Jerusalem nach Golgatha gegangenen JEsu, auch aus ihrer Vatter-Stadt gehen, und ihren letzten Todesgang im Glauben an ihren auch um ihretwillen verurtheilten, zum Tod ausgeführten und gecreutzigten JEsum getrost fortsetzen, und sich ja nicht dafür halten solle, daß sie etwas wisse, ohne allein ihren gecreutzigten JEsum; sie solle aber auch im Gedächtniß halten JEsum, der von den Todten auferstanden, und also

im Glauben an den, der um ihrer Sünden willen dahin gegeben, aber auch um ihrer Gerechtigkeit willen auferwecket worden, seufzen: JEsu! du bist auch für mich gestorben, und dein Tod ist mein Gewinn ꝛc. Und weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben: mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kan sie vertreiben: denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bey dir leb und bin: drum fahr ich hin mit Freuden.

Man fuhr auch weiter fort, sie in ihrem bezeugten Helden-Glauben zu stärcken, und bey getrostem Muth zu erhalten. Ey! betete man ihr vor: Ey nun, mein GOtt! so fall ich dir getrost in deine Hände: nimm mich, und mach es du mit mir biß an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dannoch gut und fein stille bleiben. Dann der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod wo ist dein Stachel ꝛc. ꝛc. Also: Der Tod mit seiner Macht, wird nichts bey mir geacht, er bleibt ein Todesbild, und wär er noch so wild. Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied: wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt es mich auch mit. Er reiset durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth, er reiset durch die Höll, ich bin stets sein Gesell. Ich bin ein Glied an JEsu Leib, des tröst ich mich von Herzen: von dir ich ungeschieden bleib in Todesnoth und Schmerzen: wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, ein ewig's Leben hast du mir, durch deinen Tod erworben.

Unter diesen Seufzern führete man sie bey ihres Vatters Hauß vorbey, und da sie noch einen unerschrocknen Blick auf dasselbe warf, so betete man ihr vor, und sie sprach es herzhafft nach: Frölich will ich sterben, GOttes Güter erben, dort in jener Welt, die JEsus erworben, der für mich gestorben, ist mein Lösegeld. Liebste Eltern, Geschwistrige und Freunde, gute Nacht! Euch bewahr für allem Leide, JEsus meine Freude. Fahr hin mit den meinigen und auch mit allen Schätzen, du Trugesvolle Welt! dein Koth kan nicht ergötzen: weißt du, was mir gefällt? Der HErr ist jetzt mein Preiß, der HErr ist meine Freude und köstliches Geschmeide, zu ihm gilt meine Reiß.

Weilen unsere Elisabetha schon im Gefängniß darum, und deßwegen auch gewisse Personen gebetten hatte, daß man ihr noch auf dem Todesweg und gleichsam zu Grabe singen solte, so stimmete man nach ihrem herzlichen Ver-

fangen zuerſt das Lied an: Weil mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc. In ſ. Ver-
ſen Kaum hatte man dieſes Lied angeſtimmet, ſo fiel ſie mit heller Stim ne
darein, und die ſie begleitende Geiſtlichen konten und durfften hiebey nichts
weiter thun, als ihr das tröſtliche hiebey zu verſtehen geben, welches ſie je
derzeit mit Handtrücken auf ihre Bruſt zu erkennen gab und annahm, ja un-
terwegs ſagte: GOtt Lob! daß ich mich ſo halten kan. Mit Endigung des
eben angezeigten Lieds kame man unter dem ſogenannten untern Thor an,
und von demſelben weg fieng man das ſchöne Lied zu ſingen an: JEſus meine
Zuverſicht, und mein Heiland iſt mein Leben ꝛc. ꝛc. Sie machte es wie bey dem
erſten Lied, und man verhielt ſich auch bey dieſem Lied wie bey dem erſten. Je-
dermann aber, wer es auch war, konte ſich nicht genug über dieſe groſſe Freu-
digkeit, Muth und Standhafftigkeit verwundern, die ſie von GOtt geſtärket,
auch jetzt offenbar bezeugte und ablegte. Denn da man mit Endigung des
zweyten Liedes wenige Schritte noch von der Richtſtatt entfernet war, und
man noch Glaubensbekenntniß, Freudigkeit und Standhafftigkeit vor GOTT
und allem Volck von ihr forderte, und daß ſie nun getroſt, freudig und ſeelig
ſterben wolle, und davon in ihrer freudigen Seele überzeugt ſey, ſo hat ſie es
auch herzlich und mit heller Stimme, mit einem freudigen Ja bekräfftiget.
Darauf kniete ſie noch einmal und das Letztemal vor aller Augen nieder, und
wurde aus dieſem Leben aus- und ins andere ewige Leben im Nahmen der hoch-
gelobten Heil. Dreyeinigkeit unter Gebrauch des Prieſterlichen Segens ꝛc.
eingeſegnet. Sie ſtellete ſich darauf munter wieder auf die Füße, und nahete
ſich unter Seufzern und Gebet völlig an die Richtſtatt. Vor und unter der-
ſelben wurden ihr die Haare abgeſchnitten, und die Kleider in etwas von dem
Halß herunter gezogen. Auch hierüber konte man keine Veränderung oder
Schrecken bey ihr im mindeſten wahrnehmen, ſondern, da ſie von einem
Scharfrichter, der das obige Geſchäfft verrichtete, erinnert wurde, wenn ſie
mit der lieben Geiſtlichkeit noch etwas zu ſprechen hätte, könte ſie es thun, ſo
gab ſie in Antwort: Ich bin in meines JEſu Blut, Tod und Verdienſt quitt
und loß. Darauf gienge ſie unter dem Seufzer: Weil ich denn ſoll des To-
desweg und finſtere Straſſe reiſen, wohlan, ſo trett ich Bahn und Steg, den
mir deine Augen weiſen: Du biſt mein Hirt, der alles wird, zu ſolchem Ende
kehren, daß ich nun bald in deinem Saal dich ewig werde ehren, die Richtſtatt
Treppe getroſt und muthig hinauf, nahete ſich unter dem Seufzer: Weil ich
denn nun ſoll ſcheiden, ſo ſcheide, O JEſu! nicht von mir; weil ich den Tod
ſoll leiden, ſo trit du nun herfür: will mir am allerbängſten jetzt um das
Herze ſeyn, ſo reiß mich aus allen Aengſten, Krafft deiner Angſt und Pein.

Ent-

Erſcheine mir zum Schilde, zum Troſt in meinem Tod, und laß mich ſehn dein Bilde in deiner Creutzes Noth, ſo will ich nach dir blicken, ſo will ich Glaubens voll dich veſt an mein Herz drücken, ſo ſterb ich ſanfft und wohl! dem Stuhl, ſetzte ſie ſich ſelber auf denſelben nieder, und nach verhülletem Angeſicht empfienge ſie unter dem letzten Seufzer: In deine Hände befehl ich meinen Geiſt, ꝛc. den ſie herzhafft und laut, wie alles andere, nachſprach, GOtt Lob! den Schwerdtſtreich glücklich, ſo glücklich, daß der Leib unbeweglich auf dem Stuhl ſitzen blieb, und von den Scharfrichtern ſanfft auf die Erde, und das abgeſchlagene Haupt dazu geleget wurde. Hier ſeufzete man noch kurz: Tauſend, tauſendmal ſey dir, liebſter GOtt und JEſu Danck dafür.

Noch wurde darauf eine kurze Stand-Rede gehalten, die aber, damit dieſes Werck nicht zu weitläufftig werden möchte, nicht dem völligen Innhalt nach, ſondern nur ſummariſch nach derſelben in ſich gehaltenen Puncten angezeiget wird.

Mit den Worten: Der HErr ſeye mit euch allen, wurde dieſe Rede angefangen und beſchloſſen, und von dem Redner gleich anfänglich angezeiget, daß, ob ihme wohl aus vielen erheblichen Urſachen, und darunter ſonderlich wegen der entſetzlichen und unter und bey uns über Menſchen Gedencken unerhörten That, und wegen der noch nie, aber jetzt, leider! noch zu frühe gehabten Beſchäfftigung, die Zunge an ſeinem Gaumen kleben ſolte, ſo könne er doch nicht ſchweigen, und wolle noch ein Dreyfaches Wort, GOtt gebe! zu ſeinen Ehren, und des Nächſten Erbauung reden: Und zwar

Erſtlich: Ein Warnungs- und Schröckungs-Wort aus dem Buch der Richter Cap 19. wobey auf die Umſtände des ganzen Capitels überhaupt, insbeſondere aber auf Vers 25. und 26. geſehen wurde, die alſo lauten: Als er nun heim kam, nahm er ein Meſſer und faſſete ſein Kebsweib und ſtückete ſie, mit Bein und allem in zwölf Stücke, und ſandte ſie in alle Gränze Iſrael. Wer das ſahe, der ſprach: Solches iſt nicht geſchehen noch geſehen, ſeit der Zeit die Kinder Iſrael aus Egyptenland gezogen ſind, biß auf dieſen Tag. Nun bedencket euch über dem und gebet Rath und ſaget an. Man ſchilderte das erſchröckliche in einem Fall wie in dem andern, und alſo ſowohl in der in dem Capitel enthaltenen grauſamen That, als in der Anwendung derſelben auf die von unſerer Kindermörderin verübte Bosheit. Da nun hier der Heroismus des Levitiſchen Mannes um ſo weniger weder erlaubt noch nöthig war, als die hohe Obrigkeit in Gerechtigkeit das Schwerdt an ihr hat ſchneiden laſſen, ſo that doch der Redner dieſes, daß er das abgeſchlagene Haupt ergriff, in ſeine Hand nahm, und zum Schrecken und Warnung dem herumſtehenden und verſam-

leten Volck zeigete, mit der Bitte, daß man es allenthalben sagen, sich darüber bedencken und nach GOttes Wort Rath geben und schaffen solle, daß dergleichen und andere entsetzliche Sündenthaten abgewendet und nimmermehr gehöret werden. Ach daß doch dieses zur Warnung und Schröcken gezeigte abgeschlagene Haupt und die dabey vorgekommene Reden ihren Zweck erreichet haben, und noch erreichen möchten! Man trug vor

Zweytens: Ein Ermahnungs- und Trost-Wort aus Ebr. 13, v. 7. dessen Schluß zu unserm Zweck also lautet: Welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Hier wurde denn ausser dem Context und Zusammenhang bloß auf unsere in Gerechtigkeit justificirte gezeiget, daß wir allein auf ihr erbauliches Ende und den in- und bey demselben bezeugten standhafften Glauben zu sehen haben. Nicht auf ihr voriges und ganzes Leben, das nicht erbaulich, sondern ärgerlich, nicht gottselig, sondern gottloß gewesen. Vor diesem solle sich ein jedes hüten und warnen lassen, daß es nicht in gleiche Sünden und in gleiche entsetzliche Straffe gerathe. Aber ihr Ende könne und solle ein jedes zur Ermahnung und Trost anschauen, und ihrem biß in Tod so freudig, muthig und standhafft bewiesenen Glauben nachfolgen. Es sene keines unter uns, das sich nicht darüber, und über die ihr von GOTT hierinnen verliehene Gnade verwundern und dieselbe preisen müsse. Niemand aber solle es dahin mißbrauchen und dencken: Ich will zuvor thun, was der Brief vermag, und denn mich vor meinem Ende auch bekehren: Ach hüte dich für Sicherheit! gedencke nicht es ist noch Zeit, ich will zuvor recht fröhlich seyn, und wenn der Tod bricht bey mir ein, will ich alsdann bekehren mich, GOtt wird wohl mein erbarmen sich. Wahr ist es, GOttes Gütigkeit ist zwar dem Sünder stets bereit: doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn, und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt. Gnad hat dir zugesaget GOtt, von wegen Christi Blut und Tod: zusagen hat er nicht gewolt, ob du biß morgen leben solt. Daß du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund! Jetzt lebst du, jetzt bekehre dich, vor morgen kans noch ändern sich! Wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen kranck, ja wohl gar tod: Hast du nicht recht bekehret dich, so wirst du brennen ewiglich! Hilf, O HErr JEsu! hilf du mir, daß ich jetzt komme bald zu dir, und Buße thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sey bereit. Ach daß doch dieses Ermahnungs- und Trost-Wort gesegnet sey! ꝛc.

Drit-

Man stellete endlich vor

Drittens: Ein Lob-Danck- und Bitt-Wort aus und nach Matth. 22, v. 21. So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt was GOttes ist. Man zeigte hiebey vor allen Dingen

GOtt zu geben was GOttes ist, wo denn wiederum überhaupt erinnert wurde, daß man GOtt geben solle und müsse, den ganzen Ihme schuldigen Dienst nach dem Worte Christi Matth. 4, v. 10. Du solt anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen. ꝛc. Insonderheit aber sollen und wollen wir GOtt Lob und Danck, Bitte und Gebet geben:

Lob und Danck, ewiges Lob und ewigen Danck geben wir dir Dreyeinigem GOtt, Vatter, Sohn und Heil. Geist vor alle die Gnade und Barmhertzigkeit, die du unverdienter Weise an unserer armen justificirten Sünder in erzeiget, sie zur reumüthigen Erkänntniß ihres grossen und schweren Sünden-Elendes, zum lebendigen Glauben an ihren Heiland, Erlöser und Seeligmacher JEsum Christum, und daraus zur gewissen Versicherung der Vergebung ihrer Sünden im Zeugniß des Heil. Geistes, im Trost des Göttlichen Worts, rechten Gebrauch der Hochwürdigen Heil. Sacramenten, durch die Erneuerung des Taufbundes und würdigen Genuß des Heil. Abendmahls, weiter aber auch zur gewissen Hoffnung des ewigen Lebens und grosser Freude und Standhaftigkeit, auch eines schmählichen aber wohl verdienten Todes gebracht, und alle Arbeit im HErrn so reichlich, so erfreulich und so wunderbar gesegnet hast ꝛc.

Bitte und Gebet geben wir aber auch dir Dreyeinigem GOtt, Vatter, Sohn und Heil. Geist, und daß du in Zukunfft unsere Stadt und Land vor dergleichen und anderm Aergerniß, vor dergleichen und andern schweren in Himmel schreyenden Sünden gnädiglich behüten und bewahren, und herentgegen die Furcht des HErrn in uns pflanzen wollest, daß wir vor dir dem allmächtigen GOtt wandeln und fromm seyen, und in der Gottseeligkeit uns üben, welche zu allen Dingen nutz ist und die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens hat. ꝛc.

Man zeigte hiebey auch, dem Kayser oder unserer hohen und lieben Obrigkeit zu geben, was des Kaysers und der lieben Obrigkeit ist. Solle man nun GOtt über alles fürchten, so solle man auch den König oder die liebe Obrigkeit überhaupt ehren, und jedermann der Obrigkeit unterthan seyn, die Gewalt über einen hat ꝛc. ꝛc. Insonderheit aber sollen wir in gegenwärtigem Fall unserer Hochwerthesten Obrigkeit das hier ihr gebührende Lob und Danck, Bitte und Gebet geben.

Lob und Danck ſtatten wir der hohen Obrigkeit öffentlich ab, daß ſie das Schwerdt in Gerechtigkeit ſchneiden laſſen, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet; und die Bosheit andern zum abſcheulichen Exempel geſtraffet, aber auch Zeichen der Milde und der Gnade, beſonders auch bey der Ausführung in der erlaubten weiſſen Kleidung und ſchwarzen Banden, und bey der Begräbniß in dem geſtatteten Sarg gegeben hat ꝛc.

Bitte und Gebet thun wir auch für unſere theure Obrigkeit und vor uns, daß der liebe GOtt Sie und uns in die Zukunfft vor dergleichen und anderem Aergerniß, Sünden, Schanden und Laſtern in Gnaden behüten und bewahren; herentgegen aber ſeine Gnade und Segen dahin und dazu verleihen wolle, daß wir nach der Ermahnung Pauli 1 Tim. 2, v. 1. ſq. für allen Dingen thun Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancſagung für alle Menſchen, für die Könige und für alle, alſo beſonders für unſere liebe Obrigkeit, auf daß wir unter ihr ein geruhliches und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit.

Wer nun dieſes ſehnlich und herzlich verlanget, der ſeufze auch zum Beſchluß alſo:

HERR! erbarme dich über uns,
Chriſte JESU! erbarme dich über uns,
Heiliger Geiſt! erbarme dich über uns.
Vatter unſer, der du biſt im Himmel ꝛc. ꝛc.
Der HERR ſeye mit uns allen, Amen.

Auf dieſes alles wurde nun der Leichnam unſerer entſeelten Eliſabetha in den von der hohen Obrigkeit erlaubten Sarg geleget, und in demſelben zur Begräbniß an Ort und Stelle geführet. Die begleitende Geiſtlichen giengen in erbaulichen Gedancken hinter dem Gefährte, und ſahen auf dem armen Sünder Gottes-Acker, bey St Georgi, der Beſtattung zu. Wobey ſie nicht unterließen ihre Seufzer und Gebet in der Stille zu GOtt zu ſchicken, und Ihme den herzlichſten Danck vor alle hierinnen erzeigte Gnade und Barmherzigkeit, Hülffe und Beyſtand zu erſtatten. Ja:

Nicht uns HErr! nicht uns, ſondern deinem Nahmen gib und ſey
Ehre um deine Gnade und Warheit, in alle Ewigkeit.

AMEN.

Digitized by Google

Lob und Danck statten wir der hohen Obrigkeit öffentlich ab, daß sie das Schwerdt in Gerechtigkeit schneiden lassen, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet; und die Bosheit andern zum abscheulichen Exempel gestraffet, aber auch Zeichen der Milde und der Gnade, besonders auch bey der Ausführung in der erlaubten weissen Kleidung und schwarzen Banden, und bey der Begräbniß in dem gestatteten Sarg gegeben hat ꝛc.

Bitte und Gebet thun wir auch für unsere theure Obrigkeit und vor uns, daß der liebe GOtt Sie und uns in die Zukunfft vor dergleichen und anderem Aergerniß, Sünden, Schanden und Lastern in Gnaden behüten und bewahren; herentgegen aber seine Gnade und Segen dahin und dazu verleihen wolle, daß wir nach der Ermahnung Pauli 1 Tim. 2, v. 1. sq. für allen Dingen thun Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle, also besonders für unsere liebe Obrigkeit, auf daß wir unter ihr ein geruhliches und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Wer nun dieses sehnlich und herzlich verlanget, der seufze auch zum Beschluß also:

HERR! erbarme dich über uns,
Christe JESU! erbarme dich über uns,
Heiliger Geist! erbarme dich über uns.
Vatter unser, der du bist im Himmel ꝛc. ꝛc.
Der HERR seye mit uns allen, Amen.

Auf dieses alles wurde nun der Leichnam unserer entseelten Elisabetha in den von der hohen Obrigkeit erlaubten Sarg geleget, und in demselben zur Begräbniß an Ort und Stelle geführet. Die begleitende Geistlichen giengen in erbaulichen Gedancken hinter dem Gefährte, und sahen auf dem armen Sünder Gottes-Acker, bey St. Georgi, der Bestattung zu. Wobey sie nicht unterließen ihre Seufzer und Gebet in der Stille zu GOtt zu schicken, und Ihme den herzlichsten Danck vor alle hierinnen erzeigte Gnade und Barmherzigkeit, Hülffe und Beystand zu erstatten. Ja:

Nicht uns HErr! nicht uns, sondern deinem Nahmen gib und sey
Ehre um deine Gnade und Warheit, in alle Ewigkeit,
AMEN.

Digitized by Google

Lob und Danck statten wir der hohen Obrigkeit öffentlich ab, daß sie das Schwerdt in Gerechtigkeit schneiden lassen, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet; und die Bosheit andern zum abscheulichen Exempel gestraffet, aber auch Zeichen der Milde und der Gnade, besonders auch bey der Ausführung in der erlaubten weissen Kleidung und schwarzen Banden, und bey der Begräbniß in dem gestatteten Sarg gegeben hat ꝛc.

Bitte und Gebet thun wir auch für unsere theure Obrigkeit und vor uns, daß der liebe GOtt Sie und uns in die Zukunfft vor dergleichen und anderem Aergerniß, Sünden, Schanden und Lastern in Gnaden behüten und bewahren; herentgegen aber seine Gnade und Segen dahin und dazu verleihen wolle, daß wir nach der Ermahnung Pauli 1 Tim. 2, v. 1. sq. für allen Dingen thun Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle, also besonders für unsere liebe Obrigkeit, auf daß wir unter ihr ein geruhliches und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Wer nun dieses sehnlich und herzlich verlanget, der seufze auch zum Beschluß also:

HERR! erbarme dich über uns,
Christe JESU! erbarme dich über uns,
Heiliger Geist! erbarme dich über uns.
Vatter unser, der du bist im Himmel ꝛc. ꝛc.
Der HERR seye mit uns allen, Amen.

Auf dieses alles wurde nun der Leichnam unserer entseelten Elisabetha in den von der hohen Obrigkeit erlaubten Sarg geleget, und in demselben zur Begräbniß an Ort und Stelle geführet. Die begleitende Geistlichen giengen in erbaulichen Gedancken hinter dem Gefährte, und sahen auf dem armen Sünder Gottes-Acker, bey St Georgi, der Bestattung zu. Wobey sie nicht unterließen ihre Seufzer und Gebet in der Stille zu GOtt zu schicken, und Ihme den herzlichsten Danck vor alle hierinnen erzeigte Gnade und Barmherzigkeit, Hülffe und Beystand zu erstatten. Ja:

Nicht uns HErr! nicht uns, sondern deinem Nahmen gib und sey
Ehre um deine Gnade und Warheit, in alle Ewigkeit,
AMEN.

Lob und Danck statten wir der hohen Obrigkeit öffentlich ab, daß sie das Schwerdt in Gerechtigkeit schneiden lassen, Recht und Gerechtigkeit handhabet; und die Bosheit andern zum abscheulichen Exempel gestraffet, aber auch Zeichen der Milde und der Gnade, besonders auch bey der Ausführung in der erlaubten weissen Kleidung und schwarzen Banden, und bey der Begräbniß in dem gestatteten Sarg gegeben hat ꝛc.

Bitte und Gebet thun wir auch für unsere theure Obrigkeit und vor uns, daß der liebe GOtt Sie und uns in die Zukunfft vor dergleichen und anderem Aergerniß, Sünden, Schanden und Lastern in Gnaden behüten und bewahren; herentgegen aber seine Gnade und Segen dahin und dazu verleihen wolle, daß wir nach der Ermahnung Pauli 1 Tim. 2, v. 1. sq. für allen Dingen thun Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle, also besonders für unsere liebe Obrigkeit, auf daß wir unter ihr ein geruhliches und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Wer nun dieses sehnlich und herzlich verlanget, der seufze auch zum Beschluß also:

HERR! erbarme dich über uns,
Christe JESU! erbarme dich über uns,
Heiliger Geist! erbarme dich über uns.
Vatter unser, der du bist im Himmel ꝛc. ꝛc.
Der HERR seye mit uns allen, Amen.

Auf dieses alles wurde nun der Leichnam unserer entseelten Elisabetha in den von der hohen Obrigkeit erlaubten Sarg geleget, und in demselben zur Begräbniß an Ort und Stelle geführet. Die begleitende Geistlichen giengen in erbaulichen Gedancken hinter dem Gefährte, und sahen auf dem armen Sünder Gottes-Acker, bey St. Georgi, der Bestattung zu. Wobey sie nicht unterließen ihre Seufzer und Gebet in der Stille zu GOtt zu schicken, und Ihme den herzlichsten Danck vor alle hierinnen erzeigte Gnade und Barmherzigkeit, Hülffe und Beystand zu erstatten. Ja:

Nicht uns HErr! nicht uns, sondern deinem Nahmen gib und sey
Ehre um deine Gnade und Warheit, in alle Ewigkeit,
AMEN.